

Materialien für den Deutsch- unterricht mit Schülern mit Förderschwerpunkt Hören

Schwerpunkt: Textarbeit



Materialien für den Deutschunterricht mit Schülern mit Förderschwerpunkt Hören Schwerpunkt: Textarbeit

Leitung des Arbeitskreises:

Daniela Pischetsrieder (StR'in FS) Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

Mitglieder des Arbeitskreises:

Elisabeth Machado (StR'in FS)

Alexandra Richter (StR'in FS)

Ute Schulz (StR'in FS)

Redaktion:

Daniela Pischetsrieder

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

Herausgeber:

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

Anschrift:

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

Abteilung GMF

Schellingstr. 155

80797 München

Tel. 089 2170-2674

Fax 089 2170-2105

abt.gmf@isb.bayern.de

www.isb.bayern.de

Inhalt

1	Vorbemerkungen	4
1.1	Förderschwerpunkt Hören	4
1.1.1	Allgemeine Schwierigkeiten bei der Textarbeit	4
1.1.2	Voraussetzungen der Schüler mit Förderschwerpunkt Hören im Fach Deutsch	5
1.1.3	Grundsätze der Textarbeit mit Schülern mit Förderschwerpunkt Hören	6
1.2	Didaktische Hinweise	7
1.2.1	Methoden im Unterricht mit Schülern mit Förderschwerpunkt Hören	7
1.2.2	Allgemeine didaktische Methoden im Deutschunterricht	10
2	Aufgabenbeispiel 1: Literarischer Text	11
2.1	Textarbeit am Text „Freunde“ von Gina Ruck-Pauquët	11
2.1.1	Vorbereitung	11
2.1.2	Textarbeit	11
2.1.3	Nachbereitung	12
2.2	Arbeitsmaterialien: literarischer Text	13
2.2.1	Arbeitsblätter	13
2.2.2	Zusätzliche Materialien	13
2.3	Lösungen	13
3	Aufgabenbeispiel 2: Sachtext	26
3.1	Textarbeit am Text „Globalisierung“ aus Trio 9, Schroedel Verlag	26
3.1.1	Vorbereitung	26
3.1.2	Textarbeit	26
3.1.3	Nachbereitung	27
3.2	Arbeitsmaterialien: Sachtext	28
3.2.1	Arbeitsblätter	28
3.2.2	Zusätzliche Materialien	28
3.3	Lösungen	28

Ein herzliches Dankeschön für die Bereitstellung von Materialien geht an:

Judith Drews: Zeichnung „Eine Jeans reist um die Welt“, S. 36

Gina Ruck-Pauquët: Text „Freunde“, S. 19

Schroedel-Verlag: Arbeitsblatt „Globalisierung“, S. 44

1 Vorbemerkungen

Im Deutschunterricht mit Schülern mit Förderschwerpunkt Hören stellt der Bereich Textarbeit eine besondere Hürde dar. Die Gründe dafür sind sehr weitreichend und können sowohl beim Schüler als auch im Fach selbst liegen. Während die Schüler oft aufgrund ihres eingeschränkten Wortschatzes bei Texten schnell an ihre Grenzen stoßen, gibt es für Lehrkräfte kaum vereinfachte Lesetexte oder Fachliteratur zur Textarbeit, welche sich konkret auf die Schwierigkeiten beziehen.

Ziel dieser Handreichung ist es daher, die Lehrkräfte bei dieser besonderen Herausforderung zu unterstützen. Einleitend werden zunächst ganz allgemein mögliche Schwierigkeiten bei der Textarbeit im Deutschunterricht aufgezeigt. Danach werden die Voraussetzungen der Schüler mit Förderschwerpunkt Hören in Bezug auf den Deutschunterricht beschrieben, woraus sich einige Grundsätze zur Textarbeit mit Schülern mit Förderschwerpunkt Hören ergeben.

Da sich die Handreichung sowohl an ausgebildete Lehrkräfte im Bereich der Hörgeschädigtenpädagogik als auch an Lehrkräfte in inklusiven Klassen richtet, werden in einem weiteren Schritt kurz Methoden im Deutschunterricht mit Schülern mit Förderschwerpunkt Hören erklärt. Dieser zweite Abschnitt dient zum Beispiel auch dazu, diverse Methoden, welche bei den Praxisbeispielen angewandt werden, nochmals in der Theorie nachzuvollziehen. Diese Methoden sind im Praxisteil hervorgehoben und können bei Bedarf in Kapitel 1.2.2 nachgelesen werden.

Im anschließenden Kapitel werden dann schließlich zwei Möglichkeiten zur konkreten Vorgehensweise bei der Textarbeit ausführlich erläutert. Die Arbeitsaufträge erheben allerdings keinen Anspruch auf Vollständigkeit und sind individuell anpassbar. Bei der Auswahl der Texte wurde bewusst darauf geachtet, zwei verschiedene Textarten auf unterschiedlichen sprachlichen Niveaustufen vorzustellen. Sowohl literarische als auch sachliche Texte werden im adaptierten qualifizierenden Abschluss der Mittelschule im Förderschwerpunkt Hören im Fach Deutsch geprüft.

Die aufgezeigte Vorgehensweise beim Umgang mit den Texten muss nicht beachtet werden, wird aber als sinnvoll erachtet. Auch müssen nicht alle Aufgaben zu einem Text mit den Schülern durchgearbeitet werden. Ziel der Handreichung ist es, möglichst umfassend aufzuzeigen, welche Aufgabenstellungen bei der Textarbeit möglich sind.

1.1 Förderschwerpunkt Hören

Die aufgezeigten Schwierigkeiten und Schlussfolgerungen für die Textarbeit mit Schülern mit Förderschwerpunkt Hören beziehen sich vorwiegend auf schwerhörige und gehörlose Schüler, deren Spracherwerb verzögert bzw. stark eingeschränkt ist und nicht auf Spätertaubte, deren Sprachentwicklung zum Zeitpunkt der Ertaubung (annähernd) abgeschlossen war.

Nähere Informationen bezüglich hörgeschädigtenspezifischen Maßnahmen, Lehrersprache, Schriftsprache und Deutscher Gebärdensprache können beispielsweise von der Homepage des ISB (www.isb.bayern.de) heruntergeladen werden.

1.1.1 Allgemeine Schwierigkeiten bei der Textarbeit

Bei der Textarbeit im Deutschunterricht zeigen sich immer wieder grundsätzlich bestimmte Schwierigkeiten, welche unabhängig vom Grad der Hörschädigung zu beobachten sind. Im Folgenden werden diese kurz aufgezeigt. Der Umgang mit diesen Schwierigkeiten wird im Punkt 1.2.1 genauer erklärt.

Ein häufig auftretendes Problem ist, dass gelernte Grammatikstrukturen/-konstrukte den Schülern oft nicht verständlich sind, bzw. nach einiger Zeit wieder vergessen werden. Daher sind diese Schüler dann oft auf einfache Grammatikstrukturen fixiert.



Mehrdeutigkeiten werden oft nicht erkannt und lassen daher eventuell falsche Schlussfolgerungen bzw. Textzusammenhänge zu.

Vor allem bei Sachtexten, aber auch bei literarischen Texten zu beispielsweise geschichtlichen Themen, kann das nötige Hintergrundwissen fehlen, um den Text vollständig verstehen zu können.

Gerade wenn ein Text länger ist, erlangen die Schüler teils nur ein oberflächliches Verständnis vom Textinhalt ohne die tiefergehenden Aussagen zu begreifen.

Da es Schülern mit Förderschwerpunkt Hören aufgrund ihrer sprachlichen Voraussetzungen meist Schwierigkeiten bereitet, einen Text zu verstehen, entsteht häufig bereits vor Beginn der Textarbeit eine gewisse Angst, wenn der Text zu lang ist. Diese Angst kann die Textarbeit stark beeinflussen und die Schüler in ihrem Leseverständnis hemmen. Daher ist es für die Lehrkraft besonders wichtig, den Schülern diese Angst so weit wie möglich zu nehmen. Tipps hierzu finden sich im Kapitel 1.2.1.

Um Texte erfolgreich zu bearbeiten, sind folgende Kompetenzen notwendig:

- die Lesefähigkeit
- das freie Formulieren (mündlich und schriftlich)
- das eigene Zusammenschreiben von Inhalten
- das Filtern von Wichtigem und Unwichtigem
- die Merkfähigkeit
- das Verwenden von gelernten Lesetechniken
- der Umgang mit Wörterbüchern und die Motivation, diese zu nutzen
- der Umgang mit Medien: Hier wissen die Schüler oft nicht, wie sie die gefundenen Informationen richtig verwenden können.
- Fehlende Strategien zur Problemlösung und fehlende Selbstkorrektur und daraus resultierend das Akzeptieren von „Widersprüchen“ bzw. Unlogischem, welches eigentlich auffallen sollte.

Häufig sind diese erforderlichen Kompetenzen jedoch fehlerhaft oder nur rudimentär ausgebildet und müssen erst angebahnt und intensiv geübt werden.

1.1.2 Voraussetzungen der Schüler mit Förderschwerpunkt Hören im Fach Deutsch

Bei Schülern mit Förderschwerpunkt Hören ergeben sich zusätzlich zu den oben genannten Punkten noch weitere Schwierigkeiten. Diese resultieren unter anderem aus der oben erwähnten Sprachentwicklungsverzögerung. Die vorwiegende Schwierigkeit bei der Textarbeit mit Schülern mit Förderschwerpunkt Hören ist ein oft stark eingeschränkter Wortschatz und das Unverständnis von Fremdwörtern. Schülern mit Förderschwerpunkt Hören fällt es zumeist schwer Zusammenhänge erfassen zu können. Es fehlt ihnen häufig an Umwelteindrücken, welche sie durch ihre Hörschädigung nicht wahrnehmen können. Dies spiegelt sich vor allem beim Verständnis von abstrakten Begriffen wider, aber auch inhaltliche Teilabschnitte werden von ihnen oft nicht voll erfasst, denn neben den abstrakten Begriffen sind auch Floskeln und Redewendungen den Schülern meist nicht bekannt. Dies alles wirkt sich auf das sinnentnehmende Lesen aus, wodurch die Schüler aus Angst vor Un- oder Missverständnissen von sich aus nur wenig bis gar nicht lesen. Zudem sollte man berücksichtigen, dass aus den oben genannten Gründen Lesen für diese Schüler sehr anstrengend ist.

Ganz allgemein benötigen Schüler mit Förderschwerpunkt Hören zum besseren Verständnis zum Teil einen optischen Eindruck oder eine handlungsorientierte Erfahrung, um Verbindungen besser herstellen zu können. Dies gilt auch für die Textarbeit mit Schülern mit Förderschwerpunkt Hören. Es sollte daher darauf geachtet werden, dass Texte so weit wie möglich sinnumfassend, das bedeutet unter Einbeziehung aller Sinne, bearbeitet werden.

Im Unterricht stoßen Schüler mit Förderschwerpunkt Hören täglich an ihre sprachlichen Grenzen und es wird ihnen regelmäßig gezeigt, dass ihr Deutsch nicht perfekt ist. Daraus entwickelt sich oft die Angst, weitere Fehler zu machen. Dies kann dazu führen, dass sich das Selbstwertgefühl der Schüler in Bezug auf die deutsche Sprache verringert. Auf der anderen Seite begegnen uns im Schulalltag immer wieder Schüler, welche ihre eigenen

Leistungen überschätzen bzw. falsch einschätzen und damit keine Veranlassung sehen, weiter an ihren sprachlichen Kompetenzen zu arbeiten.

Beide Gruppen von Schülern können durch ihre Erfahrungen und Selbsteinschätzung weniger bereit sein, sich auf neue Lerninhalte einzulassen.

Ganz allgemein wird von den Schülern die Bedeutung des Unterrichtsfaches Deutsch oftmals unterschätzt.

Aus all diesen Schwierigkeiten ergibt sich ein „Teufelskreis“, da sich all diese Faktoren gegenseitig bedingen und dazu beitragen, dass Schüler mit Förderschwerpunkt Hören nur sehr ungern einen Text im Unterricht bearbeiten. Es gilt daher, mit geeigneten Mitteln diesen Teufelskreis zu durchbrechen, wobei sich die Mittel, mit denen dies gelingt, von Schüler zu Schüler unterscheiden können.

1.1.3 Grundsätze der Textarbeit mit Schülern mit Förderschwerpunkt Hören

Die hier aufgezeigten Grundsätze zur Textarbeit sind allgemeingültig und nicht nur beim Unterricht mit Schülern mit Förderschwerpunkt Hören zu beachten. Sie spielen aber insofern eine herausragende Rolle, als dass sie bei der Textarbeit mit Schülern mit Förderschwerpunkt Hören grundlegend notwendig sind und nicht nur bei Bedarf einzuhalten sind.

Allgemein ist bei der Textarbeit zu beachten:

Textarbeit braucht Zeit!

Es ist nicht sinnvoll, innerhalb einer Unterrichtsstunde einen ganzen Lesetext komplett zu bearbeiten. Dies stellt eine Überforderung der Schüler dar und ist dem Abbau der oben genannten Angst sowie dem Aufbau einer besseren Lesekompetenz hinderlich.

Von kurz zu lang!

Es sollte immer mit kurzen Texten begonnen werden, welche im Laufe der Zeit länger werden. Auch hier gilt: Ein zu langer Text wirkt auf die Schüler eher abschreckend als motivierend und ist daher dem Ziel Lesekompetenz nicht dienlich.

Von einfach zu schwierig!

Dieser Grundsatz bezieht sich sowohl auf das Sprachniveau des Textes als auch auf den Textinhalt.

Von bekannt zu unbekannt!

Zu Beginn sollten stets nur Texte gelesen werden, deren Inhalt in anderen Zusammenhängen bereits geklärt wurde oder der aus der Lebenswirklichkeit der Schüler stammt. Für Schüler mit Förderschwerpunkt Hören ist es sehr wichtig, einen Anhaltspunkt zu haben, worum es im Text geht. Das oft fehlende Hintergrundwissen hemmt das Verständnis des Textes.

Textsorten nicht ständig wechseln!

Auch dieser Grundsatz gibt den Schülern eine Sicherheit im Umgang mit dem Text. Durch eine besprochene Textsorte erhalten die Schüler eine Struktur, an der sie sich beim Lesen orientieren können. Ein ständiger Wechsel verlangt von den Schülern ein Abrufen aller bisher gelernten Textsorten einschließlich der richtigen Zuordnung. Dies übersteigt oft die Merkfähigkeit der Schüler.

Zeitformen müssen angepasst werden!

Es ist sinnvoll, Texte zunächst nur im Präsens anzubieten. Perfekt und Futur können auf einer zweiten Stufe im Text verwendet werden. Da Schüler mit Förderschwerpunkt Hören vor allem Probleme beim Erkennen von unregelmäßigen Verben im Präteritum haben, sollte vor allem diese Zeitform erst nach ausführlicher Besprechung in Texten erscheinen.



Auch zur Textauswahl gibt es einige Grundsätze, welche bei der Textarbeit mit Schülern mit Förderschwerpunkt Hören unumgänglich sind:

- Die Texte sollten knapp und verständlich sein. Zu vermeiden sind Texte voller Fremdwörter, langer Ausschweifungen oder Schachtelsätzen, welche sich über zwei bis drei Zeilen hinziehen.
- Texte, welche durch Handlung unterstützt sind, erleichtern das Leseverständnis und helfen, Textinhalte abklären zu können. Hier sind beispielsweise Texte mit zugehörigem Ratebild, Puzzle oder Texte, zu denen ein Versuch durchgeführt werden kann, zu nennen.
- Die Texte sollten stets aus oben genannten Gründen einen Bezug zur Schülerrealität bzw. zu aktuellen Ereignissen und zum Interesse der Schüler haben.

1.2 Didaktische Hinweise

Die didaktischen Hinweise sollen als zusätzliche Hilfestellung dienen. Bei Bedarf sind hier genauere Informationen zu verschiedenen Methoden zu finden.

1.2.1 Methoden im Unterricht mit Schülern mit Förderschwerpunkt Hören

Nachfolgend werden verschiedene Methoden dargestellt, die im Unterricht mit Schülern mit Förderschwerpunkt Hören wichtig sind, um den oben genannten „Teufelskreis“ zu durchbrechen und um ihren auditiven Problemen Rechnung zu tragen.

Tipps für Lehrer

Um den Schülern die Angst zu nehmen, ist es wichtig wie man einen Text **präsentiert**.

Wenn der Text zu lang ist, kann man ihn kürzen oder als inhaltlich geschlossene Abschnitte austeilen und abschnittsweise lesen. Man kann auch den Text so trennen, dass jeder Schüler nur einen Teil zu lesen bekommt. Dazwischen sollte man immer wieder das Verständnis der Schüler durch Murmelgespräche, Gruppenarbeit oder Partnerarbeit aktivieren, bevor der ganze Text gelesen ist.

Außerdem sollten die Schüler ihre Erwartungen über den Fortgang des Textes formulieren. Am besten gelingt dies, wenn man durch spezielle Unterbrechungen die Spannung steigert. Zudem sind optische Unterstützungen als Motivation oder für den Spannungsaufbau sehr erfolgreich bei Schülern mit Förderschwerpunkt Hören.

Das „richtige“ **Zuhören**, wenn andere vorlesen, spielt ebenfalls eine bedeutende Rolle bei der Erschließung eines Textes. Um das Zuhören zu sichern, sollte man den Lesenden visualisieren, d.h. der Sprecher steht auf und kommt nach vorne oder man verwendet die Möglichkeit des „Gesprächsballs“. Derjenige, der den Ball hat, muss vorlesen.

Die Probleme der **Mehrdeutigkeiten** von Wörtern im Text sollte man mit entsprechenden Erklärungen entschärfen. Man kann die Schüler mithilfe des Wörterbuchs selbstständig Synonyme oder Beispiele finden lassen. Auch das Gegenübersetzen von Gegenteilen ist eine Hilfe. Visualisierungen oder bestimmte Spiele (Memory, Teekesselchen) können ebenfalls zum Verständnis beitragen.

Vor allem in den unteren Klassenstufen ist ein Nachspielen (Rollenspiel) des Textes sehr beliebt, aber auch selbstständiges Nacherzählen und gezielt falsches Verwenden von Wörtern (Grippe/Krippe) hat den Effekt, dass sich die Schüler intensiver mit den Wörtern beschäftigen und ihre Mehrdeutigkeiten erkennen.

Bei oberflächlichem, nicht in die Tiefe gehendem Verständnis hilft hauptsächlich **gezieltes Nachfragen**. Die Schüler sollen bestimmte Zeilen im Text suchen und finden und Wörter oder Inhalte klären.

Sehr gut eignen sich hierfür Multiple-Choice Aufgaben, oder Ankreuzaufgaben wie „Richtig - Falsch – Nicht im Text“, da die Schüler hierfür den Text genau und aufmerksam lesen müssen.

Weitere Möglichkeiten den Text zu erfassen, ergeben sich aus dem Nachspielen von Inhalten oder dem Erklären von Wörtern durch die Schüler.

Stamm- und Expertengruppen der Schüler können sich gegenseitig Textabschnitte erklären. Auch den Inhalt in die richtige Reihenfolge bringen lassen, trägt zu tiefer gehendem Verständnis bei.

Als Texte eignen sich hierfür auch „Logicals“ oder Detektivgeschichten, die die Kinder zu genauem Lesen und Nachforschen animieren. Die Überlegungen, wie es weiter gehen soll, verlangen ebenfalls ein Auseinandersetzen mit dem Text.

Um das **Freie Formulieren** (mündlich und schriftlich) zu unterstützen sollte man eine entsprechend entspannte Atmosphäre schaffen, so dass den Schülern die Angst genommen wird. Man muss auch wissen, welchem Schüler man was zumuten kann und angemessene Aufgaben verteilen. Zur weiteren Hilfe kann man Strukturen und Satzstarter vorgeben (Bsp. Verwende Nebensätze mit „wenn“). Schüler werden hauptsächlich dann etwas erzählen, wenn ihnen das Thema bekannt oder der Inhalt sehr konkret ist. Gerne erzählen sie Witze oder beschäftigen sich mit aktuellen Artikeln aus der Zeitung. Wenn sie Stichwörter verwenden können, nimmt ihnen das auch die Nervosität. Die Stichpunkte auszuformulieren unterstützt ebenfalls das freie Formulieren.

Vor allem beim Nachstellen von Alltagssituationen (diskutieren, verteidigen) und Rollenspielen fällt es den Schülern besonders leicht sich selbstständig auszudrücken. Zur Nachbesprechung und Aufarbeitung kann man die Vorträge auch filmen. Wie bei den anderen Punkten hilft die Hypothesenaufstellung, wie es weitergehen könnte, beim Formulieren.

Beim **Zusammenschreiben von Inhalten** hat es sich bewährt, die Schüler zuerst die für den Inhalt wichtige Tatsachen herausuchen und unterstreichen zu lassen.

Was unwichtig für die inhaltliche Erfassung des Textes ist, kann man **schwärzen** oder mit unterschiedlichen Farben kenntlich machen. In bestimmten Texten (z. B. Unfallberichte, Kochrezepte) macht es Sinn, bewusst auch auf unwichtige Dinge einzugehen, damit den Schülern klar wird, warum manche Tatsachen in bestimmten Texten keine große Bedeutung haben und in anderen vielleicht schon. Umgekehrt kann man auch die wichtigen Aussagen herausuchen und hervorheben lassen.

Um den Text entsprechend sinnvoll **gliedern** zu können, sollte man mit zeitlich logisch ablaufenden Texten beginnen. Man sollte diese Übungen an ähnlichen Texten öfters wiederholen. Dann kann man überprüfen, ob die Schüler die einzelnen Abschnitte inhaltlich erfasst haben. Eine gute Möglichkeit hierfür hat man, indem man passende Überschriften zu den einzelnen Abschnitten finden lässt. Es bietet sich auch an, vorgefertigte Bilder den Abschnitten zuordnen zu lassen.

Die wichtigsten Stichpunkte sollten heraus geschrieben werden und unbekannte Wörter mit Hilfe des Wörterbuchs oder durch gemeinsame Absprache geklärt werden.

Eine bildliche Darstellung des Inhalts beispielsweise durch Mindmaps, Symbole oder Comics unterstützt das Textverständnis.

Um Schüler dazu zu bringen, **gelernte Techniken anzuwenden**, sollte man ein bestimmtes Schema entwickeln und bei der Erarbeitung der Texte immer ähnlich vorgehen. Es ist darauf zu achten, dass die Anforderungen gleichmäßig und langsam ansteigen. Beispiel für ein solches Ablaufschema:

lesen → unbekannte Wörter klären → Überschriften für Abschnitte finden → zusammenfassen → ausformulieren

Dieses Schema sollte man den Schülern zum Nachschlagen schriftlich an die Hand geben und diese Technik dann auch fächerübergreifend anwenden. Um das Wissen der Schüler in diesem Fall zu festigen, kann man sie auch selbst die Regie übernehmen und die Technik anwenden lassen.

Hat man zu verschiedenen Textsorten unterschiedliche Vorgehensweisen diese zu bearbeiten, bietet es sich an, die einzelnen Techniken auch den jeweiligen Textsorten zuordnen zu lassen.

Dabei darf man nicht vergessen, den Schülern klar zu machen, warum es Sinn macht, bei dieser Textsorte diese Technik anzuwenden.



Das **Klären unbekannter Wörter** mit Hilfe des **Wörterbuchs** stellt sich häufig als Problem dar, da die Schüler oft zu wenig motiviert sind, um die entsprechenden Wörter nachzuschlagen. Der Lehrer sollte sich hier auf jeden Fall genügend Zeit nehmen, um die Schüler mit dieser Arbeitsweise vertraut zu machen.

Um anschließend die Kenntnisse zu festigen, kann man einen „Wörterbuchkönig“ als Belohnungssystem einführen, aber auch verschiedene Spielmöglichkeiten wie z. B. Wer findet „...“ als erster? Was könnte „...“ bedeuten? motiviert die Schüler zum Umgang mit dieser Arbeitsweise. Regelmäßiges Nachfragen und Einfordern der gelernten Arbeitstechniken halten die Schüler dazu an, sich tatsächlich damit näher zu beschäftigen.

Um die Arbeit mit dem Wörterbuch zur Gewohnheit werden zu lassen, ist ein fächerübergreifender Einsatz des Lexikons besonders wichtig und zu empfehlen.

Der richtige **Umgang mit Medien** in der Textbearbeitung spielt eine immer größere Rolle.

Schüler arbeiten gerne mit elektronischen Medien und daher bietet es sich an, das Internet zur Wortfindung einzusetzen. Dabei muss der Lehrer auf die richtige Auswahl der Internetseiten für Kinder achten und ihnen zeigen, wie man diese entsprechend nutzen kann.

Man kann den Schülern ebenfalls altersangemessene (Fach-)Zeitschriften vorstellen und aus diesen wichtige Informationen entnehmen lassen.

Der PC sollte auch öfter zum Schreiben von Texten bzw. zum Bearbeiten von Referaten genutzt werden. Dabei müssen bestimmte Verwendungsmöglichkeiten wie der Einsatz von Rechtschreib- oder Präsentationsprogrammen vorher abgeklärt werden.

Der **fehlenden Selbstkorrektur** der Schüler kann man entgegenwirken, indem man die Selbstkorrektur mit anderer Farbe oder die Korrektur durch den Partner verpflichtend einführt.

Auch das Korrigierenlassen von Fehlertexten oder das Durchführen von Stationenarbeit mit Selbstkontrolle dienen dazu, eine Fehlerkultur beim Schüler anzubahnen. Er sollte das Gefühl vermittelt bekommen, dass es nicht schlimm ist, in solchen Situationen Fehler zu machen, sondern dass man aus eigenen Fehlern und den Fehlern anderer lernen kann. Vor allem entdeckt man die Fehler bei anderen eher als bei sich selbst, und es wird einem erst dann wirklich bewusst, dass man gleiche Fehler gemacht hat.

Ein weiteres sinnvolles Vorgehen ist die Angabe der Anzahl von Fehlern, welche der Schüler anschließend selbst entdecken muss. Mit einem entsprechenden Belohnungssystem kann diese Arbeitsweise unterstützt werden.

Den Schülern fällt oftmals **Widersprüchliches und Unlogisches** in Texten gar nicht auf, da sie sich häufig oberflächlich mit dem Inhalt beschäftigen und nur auf die ihnen bekannten Wörter achten. Dies hängt oft mit ihrer Erwartungshaltung an den Text zusammen. Damit sie lernen, den Einzelheiten im Text mehr Aufmerksamkeit zu schenken, bietet es sich an, zusätzliche Übungen durchzuführen, in denen sie Widersprüche in Fehlertexten finden müssen. Um sie mit dem Sinn oder den Widersprüchen bestimmter Sachverhalte zu konfrontieren, kann man auch entsprechende Fragen stellen oder eine Geschichte mit unlogischem Ende bearbeiten lassen. Inhaltliche Lücken, die man logisch ergänzen muss, fördern das Hinterfragen von Zusammenhängen.

Wenn man die bisherigen Ratschläge zur Bearbeitung eines Textes und zum Aufbau der genannten Kompetenzen nutzt und diese immer wieder einsetzt, werden diese Vorgehensweisen zur Gewohnheit und die Schüler besitzen nach einer gewissen Zeit entsprechende **Strategien zur Lösung** der aufgeführten Probleme.

Zusätzlich kann man eine Liste mit Problemen und Lösungsmöglichkeiten anlegen z.B. *kenne Wort nicht → nutze Wörterbuch*, die der Schüler jederzeit zur Hand nehmen kann.

Es ist möglich, das Lösen von Problemen spielerisch einzuüben z.B. durch Geschichten zum Mitsprechen, die die Schüler zu entsprechenden Überlegungen animieren.

Bevor man an einen neuen Text herangeht, ist es grundsätzlich wichtig, diesen Text für die Schüler durch fächerübergreifende Klärung wichtiger und unbekannter Schlüsselbegriffe zugänglich zu machen. Dies kann man sprachentlastend auch mit Hilfe von Bildern, Synonymen und Beispielen, mit denen man auch Sachzusammenhänge darstellen kann, erreichen.

1.2.2 Allgemeine didaktische Methoden im Deutschunterricht

- **Lesekonferenz**

Die Lesekonferenz wird aus drei bis vier Mitgliedern (Schülern) gebildet. Ziel der Lesekonferenz ist es, sich aktiv mit dem Text auseinanderzusetzen. Die Schüler tauschen Gedanken und Meinungen über den Text aus und reflektieren diese. Die Ideen der einzelnen Schüler werden dann miteinander verglichen.

Die Texte können vorab oder gemeinsam in der Konferenz gelesen werden. Schriftliche Impulse können die Lesekonferenz einleiten und die Auseinandersetzung erleichtern. Man kann einem Schüler die Leitung der Konferenz übertragen.

- **Rollenspiel**

Beim Rollenspiel haben die Schüler die Möglichkeit, sich mit den Charakteren aus Geschichten zu identifizieren. Es bietet sich an, die Schüler selbst kurze Regieanweisungen für die verschiedenen Rollen schreiben zu lassen, bevor sie diese im Rollenspiel umsetzen.

Um klar aufzuzeigen, dass es sich beim Vorspielen um eine Rolle handelt, ist es sinnvoll Verkleidungen anzubieten, welche sie nach dem Spielen wieder ablegen können, um so wieder in die Realität zurückzukehren. Es müssen keine aufwändigen Verkleidungen sein. Es langt ein einzelnes Requisit, beispielsweise eine Mütze, eine Brille, ein Tuch oder ein Stock, um verschiedene Rollen abzubilden.

- **Brainstorming**

Beim Brainstorming kann man in kurzer Zeit viele Ideen, Vorstellungen und Assoziationen zu einem Thema sammeln. Alle Schüler können sich beteiligen und Einfälle aus eigener Erfahrung mit der Gruppe teilen. Wichtig hierbei ist, dass Kommunikationsregeln eingehalten werden, so dass alle Schüler die Chance haben, das Gesagte zu verstehen. Zu beachten ist, dass keine Bewertung der oder Kritik an den Äußerungen stattfindet. Erst im Nachhinein werden die Ideen geordnet und evtl. nach Wichtigkeit sortiert.

- **Mindmap/Cluster**

Mindmaps oder Cluster zu erstellen ist eine spezielle Art sich übersichtlich Notizen zu machen. Mindmaps und Cluster werden aufgestellt wie eine übersichtliche Karte, die das zentrale Thema sofort erkennbar machen soll. Im Zentrum stehen das eigentliche Thema und eventuelle abgeleitete Unterthemen. Von dort aus verzweigen sich die entsprechenden Gedanken der Schüler und zeigen Verbindungen zum Hauptthema auf.

- **Murmelgespräche**

Bei Murmelgesprächen, in denen sich die Schüler untereinander, beispielsweise mit dem Banknachbarn, austauschen, bietet es sich an, Schüler mit einer Hörschädigung, wenn vorhanden, die Möglichkeit zu geben, sich im Nebenraum auszutauschen. Auch ist es empfehlenswert, die Partnerwahl diesem Schüler zu überlassen, um gute Kommunikationsbedingungen sicher zu stellen.

- **Stamm- und Expertengruppen (StEx, Weltcafé, Gruppenpuzzle)**

Das Gruppenpuzzle ist eine Methode des Gruppenlernens, welche sich in 3 Phasen aufteilt:

1. Phase: In der Stammgruppe wählt sich jeder Schüler zum Thema ein Unterthema, oder auch eine Expertenaufgabe. Anschließend sammelt jeder zu seinem Thema einige Informationen.
2. Phase: In den Expertengruppen, bestehend aus den Schülern mit gleichen Teilaufgaben, wird das Wissen zum Thema diskutiert und vertieft. Es findet ein Austausch zur jeweiligen Expertenaufgabe statt.
3. Phase: Zurück in den Stammgruppen berichten die Experten über ihr Thema. Nachfragen ist erlaubt. Am Ende aller Berichte sollen sich die Schüler auf dem gleichen Informationsstand zum Thema befinden. Dies sollte abgeprüft werden. Grafisch lässt sich das Gruppenpuzzle wie folgt darstellen:



2 Aufgabenbeispiel 1: Literarischer Text

Literarische Texte sind für Schüler mit Förderschwerpunkt Hören oftmals eine Herausforderung. Zum Erfassen eines literarischen Textes sollte man zwischen den Zeilen lesen, sprachliche Mittel erkennen und den Inhalt auf der Metaebene interpretieren können. Gefühle müssen erkannt werden und es ist notwendig über das Gelesene hinaus zu denken. Im Gegensatz zum Verständnis von Sachtexten ist hier zusätzlich das Deuten von Symbolik gefragt. Die Schüler müssen außerdem Mehrdeutigkeiten erkennen, wozu wiederum ein umfangreicher Wortschatz nötig ist. Neben Schwierigkeiten, die sich durch die zum Teil fehlende Lesefertigkeit ergeben, ist durch eine verspätete und/oder eingeschränkte Sprachentwicklung das Abstraktionsvermögen zum Teil begrenzt. Erschwerend kommt hinzu, dass literarische Texte oft in der Vergangenheit geschrieben sind. Viele Schüler mit Förderschwerpunkt Hören haben Probleme Verben in unterschiedlichen Zeitformen, insbesondere im Präteritum, zu erkennen.

Deshalb ist es notwendig bei der Auswahl der Texte systematisch vorzugehen. Im Folgenden ist ein Beispiel für einen solchen Text dargestellt.

2.1 Textarbeit am Text „Freunde“ von Gina Ruck-Pauquët

Der Text „Freunde“ von Gina Ruck-Pauquët wurde als Beispiel für einen literarischen Text ausgewählt, weil er zum einen kurz ist und sich einfacher Sprache bedient, es aber zum Verständnis des Textes trotzdem notwendig ist, diesen zu interpretieren. Der Text ist für die Unterstufe geeignet.

Vorteilhaft ist weiterhin, dass der Text Lebensweltbezug für die Schüler hat und die Möglichkeit für eine handlungsorientierte Umsetzung bietet.

2.1.1 Vorbereitung

Um die Schüler auf den Text einzustimmen und ihnen den Einstieg in den Text zu erleichtern, ist es sinnvoll einige vorbereitende Übungen zu machen.

Beispiele:

Gefühle benennen (vgl. zusätzliche Materialien 2.2.2)

Betrachte die Gesichter! Nenne ein Beispiel, wann du dich so fühlst.

Spiele die Gefühle nach.

Gefühlsmemory (Adjektiv-Bild-Zuordnung)

Vorwissen aktivieren

1. Was ist Freundschaft? Was sind Freunde?
→ Erstellen einer Mindmap an der Tafel oder auf einem Plakat
2. Anhand der Überschrift und/oder eines Bildes äußern die Schüler Vermutungen zum Textinhalt. Diese werden gesammelt und schriftlich fixiert.

2.1.2 Textarbeit

Im Anschluss wird der Text gemeinsam mit den Schülern in kleinen Schritten erarbeitet. Eine Vorgehensweise ist im Folgenden exemplarisch dargestellt.

Text vollständig lesen

3. Lies den Text
 - a. einmal leise für dich.
 - b. einmal gemeinsam (laut).
4. Um welche Textart handelt es sich?
5. Lies den Text noch einmal und unterstreiche alle unbekanntes Wörter.
6. Schlage die Wörter nach, die du nicht kennst.

Arbeitsaufträge

7. Bearbeite das Arbeitsblatt: Arbeitsanweisungen zum Text „Freunde“
 - a. Unterstreiche, was der Vater spricht, in blau.
 - b. Unterstreiche, was der Sohn spricht, in orange.
 - c. Fasse den Inhalt in eigenen Worten in 3 Sätzen zusammen.
 - d. Was bedeutet „sich nach oben orientieren“? Finde die Erklärung im Text. In welchen Zeilen steht etwas dazu?
 - e. Schreibe alle Verben aus dem Text. Finde die richtige Grundform dazu!

8. Macht eine Lesekonferenz!
 - a. Wie gefällt dir der Text? Begründe.
 - b. Was ist interessant?
 - c. Welche Gefühle hattest du beim Lesen?
 - d. Lest euch eure Lieblingsstelle vor.
 - e. Wie könnte die Geschichte weiter gehen?

9. Spielt das Gespräch zwischen Vater und Sohn nach (Rollenspiel). Der Rest der Klasse beobachtet aufmerksam.

Aufgaben zum Text

10. Beantworte das Arbeitsblatt: Fragen zum Text „Freunde“
 - a. Wie heißt Benjamins Freund?
 - b. Warum mag Benjamins Vater den Freund nicht?
 - c. Was kann der Freund besonders gut? Nenne 3 Beispiele!
 - d. Was mag Benjamin an seinem Freund?
 - e. Was denkt der Vater, wie ein guter Freund sein soll?
 - f. Wie versucht Benjamin seinen Vater von seiner Freundschaft zu überzeugen?
 - g. Was weißt du alles über Josef?

Weitere mögliche Fragestellungen sind:

- Wie fühlen sich Benjamin und sein Vater? Ordne die Gesichter den passenden Textabschnitten zu.
- Wie könnte die Geschichte weitergehen?

2.1.3 Nachbereitung

Auch die Nachbereitung des Textes ist ein wichtiger Bestandteil der Textarbeit. Dazu einige Beispiele wie dies im Unterricht umgesetzt werden kann.

- Was bedeutet Freundschaft für Benjamin? Finde Beispiele im Text!
- Ergänze die Mindmap. (siehe Vorwissen)
- Spielt die Geschichte noch einmal nach. (Rollenspiel)
- Sucht einen passenden Schluss aus. Der Rest der Klasse beobachtet aufmerksam. Hat sich beim zweiten Spielen etwas verändert (Mimik, ...)?

Weitere mögliche Aufgabenstellungen sind:

- Stell dir vor, Josef spricht mit seiner Mutter über seine Freundschaft mit Benjamin. Schreibe das Gespräch auf!

Mutter: „Josef, warum triffst du dich so oft mit Benjamin?“
Josef: ...

- Was denken deine Eltern über deine Freunde? Hattest du schon ähnliche Gespräche? Schreibe 6 Sätze!



2.2 Arbeitsmaterialien: literarischer Text

2.2.1 Arbeitsblätter

Lesetext: „Freunde“ nach Gina Ruck-Pauquët	S. 19
Arbeitsanweisungen zum Text „Freunde“	S. 20
Fragen zum Text „Freunde“	S. 21

2.2.2 Zusätzliche Materialien

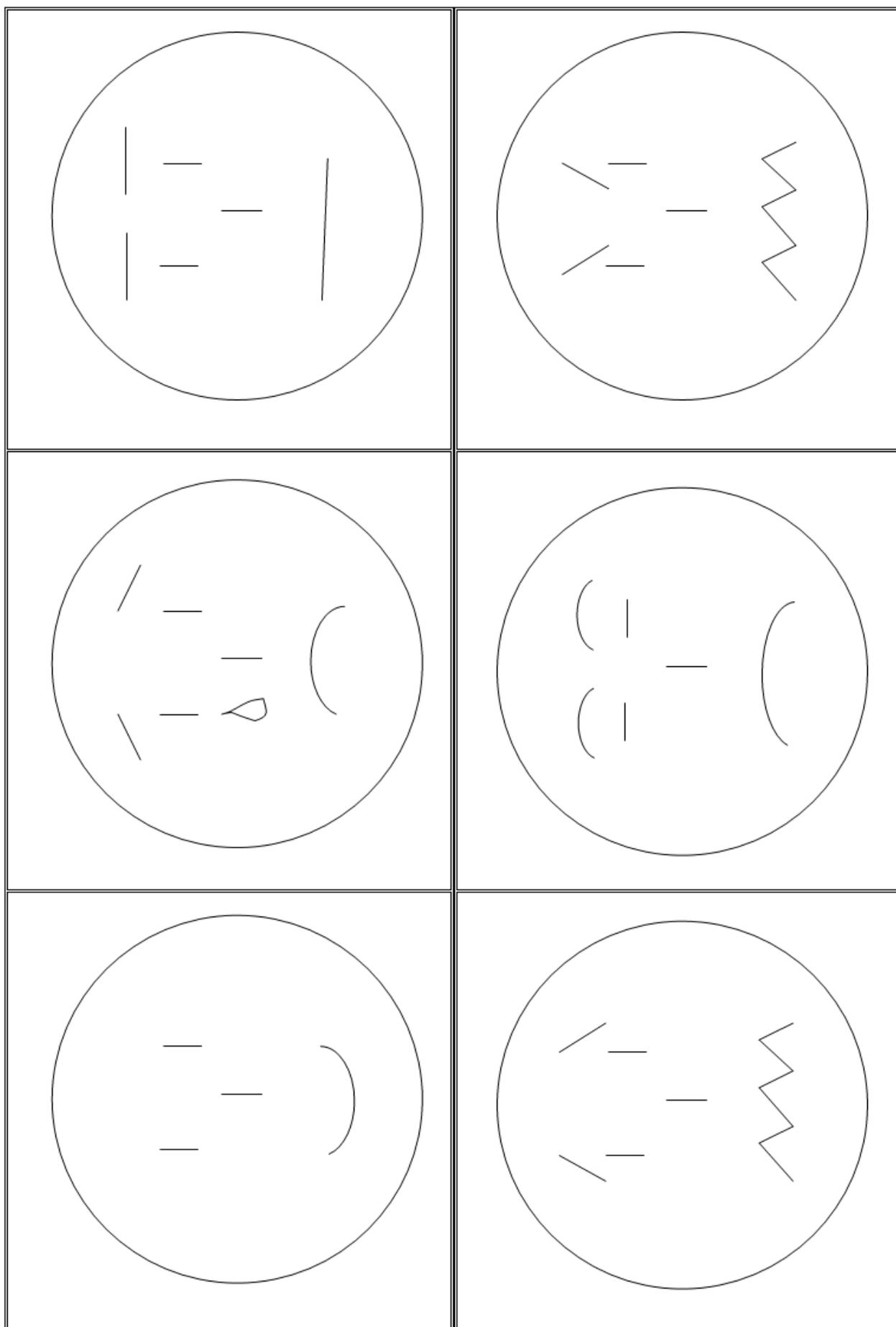
Gefühlsbilder – Vorlagen (zum Ausdrucken und Vergrößern/Verkleinern)	S. 14 - 15
Memory (zum Ausdrucken)	S. 16 - 17
Dialog mit Gefühlspfeldern (zum Zuordnen der passenden Gefühlsbilder)	S. 18

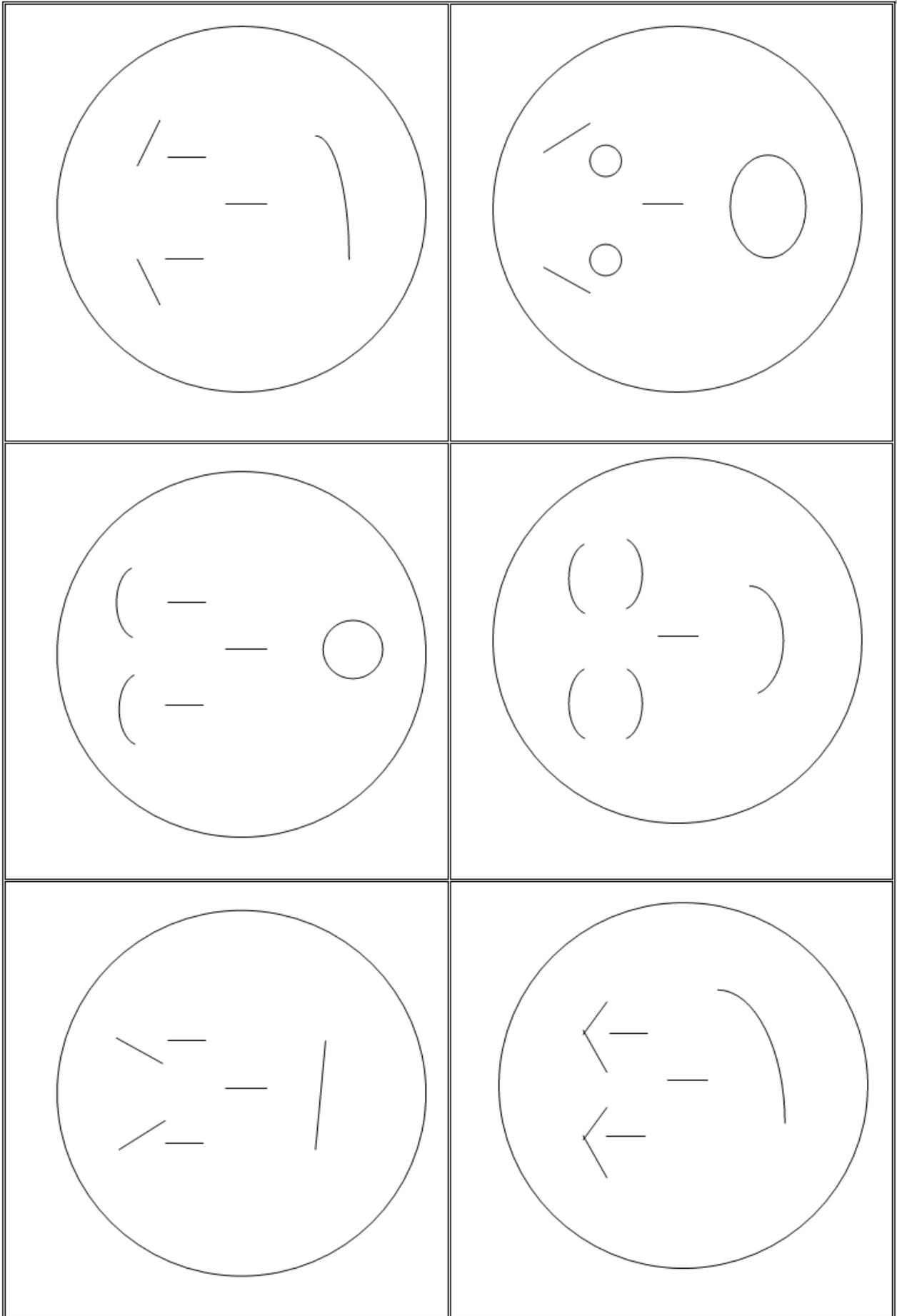
2.3 Lösungen

Auf den Seiten 22 – 25 sind die ausgefüllten Arbeitsblätter, sowie der Dialog mit zugeordneten Gefühlsbildern (Es gibt mehrere mögliche Lösungen!) zu finden.

Beim Memory werden die Bilder und Worte in entsprechender Reihenfolge, wie sie auf den Karten zu sehen sind, paarweise zusammengefügt.

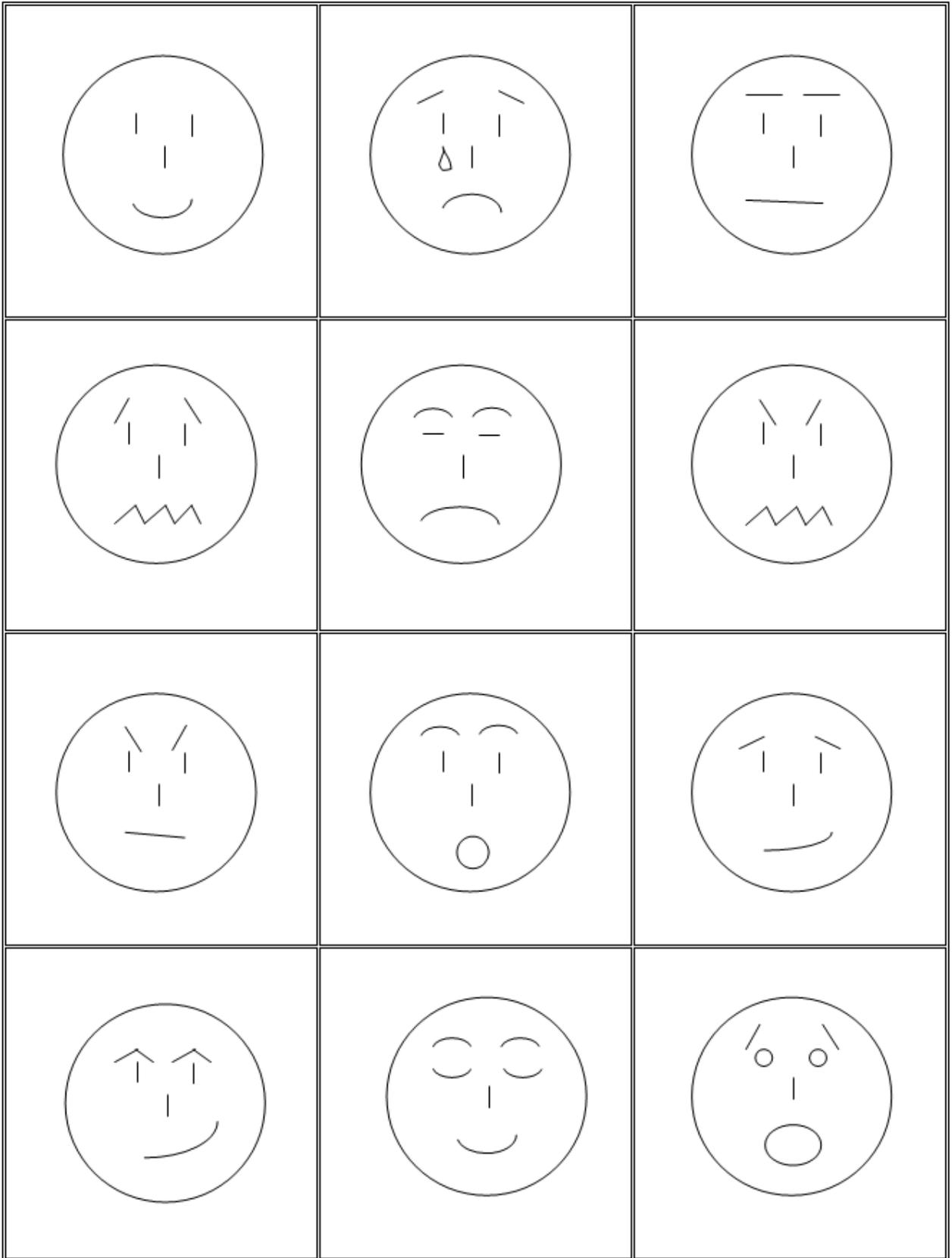
Gefühlsbilder – Vorlagen





Memory

<i>glücklich</i>	<i>traurig</i>	<i>unzufrieden</i>
<i>ängstlich</i>	<i>enttäuscht</i>	<i>wütend</i>
<i>sauer</i>	<i>überrascht</i>	<i>schuldig</i>
<i>schadenfroh</i>	<i>zufrieden</i>	<i>erschrocken</i>



Dialog mit Gefühlsfeldern

Wohin willst du?
Wohin raus?
Und mit wem?

Raus!
Ja raus.
Ähm...

Um es klar auszusprechen, ich will nicht, dass du dich mit diesem Josef triffst!

Warum?

Weil er nicht gut für dich ist. Du weißt doch selber, dass dieser Josef ein...na, sagen wir, ein geistig zurück gebliebenes Kind ist.

Der Josef ist aber in Ordnung.

Möglich. Aber was kannst du schon von ihm lernen?

Man sollte von jedem, mit dem man befreundet ist, etwas lernen können.

Ich lerne von ihm, Schiffchen aus Papier zu falten.

Das konntest du mit vier Jahren schon. Und sonst? Was macht ihr sonst?

Ich hatte es aber wieder vergessen. Wir laufen herum. Sehen uns alles an und so.

Kannst du das nicht auch mit einem anderen Kind zusammen tun?

Was? Was sieht der Josef?

Doch. Aber der Josef sieht mehr. So Zeugs. Blätter und ganz tolle Steine und so. Und er weiß, wo Katzen sind. Und die kommen, wenn er ruft.

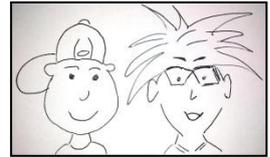
Hm. Pass mal auf. Es ist im Leben wichtig, dass man sich immer nach oben orientiert. Das heißt, dass man sich Freunde suchen soll, zu denen man aufblicken kann. Freunde, von denen man etwas lernen kann. Weil sie vielleicht ein bisschen klüger sind als man selber.

Was heißt das, sich nach oben orientieren?

Ach so, du meinst, dass der Josef dümmer ist als ich? Dann ist es doch gut für den Josef, dass er mich hat. Nicht wahr?

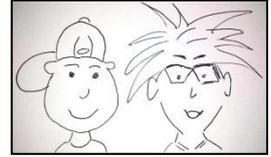
Freunde

nach Gina Ruck-Pauquet



- 1 „Wohin willst du?“ fragte der Vater.
- 2 Benjamin hielt die Türklinke fest.
- 3 „Raus“, sagte er.
- 4 „Wohin raus?“ fragte der Vater.
- 5 „Ja raus“, sagte Benjamin.
- 6 „Und mit wem?“ fragte der Vater.
- 7 „Ähm...“, sagte Benjamin.
- 8 „Um es klar auszusprechen“, sagte der Vater, „ich will nicht, dass du dich mit diesem Josef
- 9 triffst!“
- 10 „Warum?“ fragte Benjamin.
- 11 „Weil er nicht gut für dich ist“, sagte der Vater.
- 12 Benjamin sah den Vater an.
- 13 „Du weißt doch selber, dass dieser Josef ein...na, sagen wir, ein geistig zurück gebliebenes
- 14 Kind ist“, sagte der Vater.
- 15 „Der Josef ist aber in Ordnung“, sagte Benjamin.
- 16 „Möglich“, sagte der Vater. „Aber was kannst du schon von ihm lernen?“
- 17 „Ich will doch nichts von ihm lernen“, sagte Benjamin.
- 18 „Man sollte von jedem, mit dem man befreundet ist, etwas lernen können“, sagte der Vater.
- 19 Benjamin ließ die Türklinke los.
- 20 „Ich lerne von ihm, Schiffchen aus Papier zu falten“, sagte er.
- 21 „Das konntest du mit vier Jahren schon“, sagte der Vater.
- 22 „Ich hatte es aber wieder vergessen“, sagte Benjamin.
- 23 „Und sonst?“ fragte der Vater. „Was macht ihr sonst?“
- 24 „Wir laufen herum“, sagte Benjamin. „Sehen uns alles an und so.“
- 25 „Kannst du das nicht auch mit einem anderen Kind zusammen tun?“ fragte der Vater.
- 26 „Doch“, sagte Benjamin. „Aber der Josef sieht mehr“, sagte er dann.
- 27 „Was?“ fragte der Vater. „Was sieht der Josef?“
- 28 „So Zeugs“, sagte Benjamin. „Blätter und ganz tolle Steine und so. Und er weiß, wo Katzen
- 29 sind. Und die kommen, wenn er ruft.“
- 30 „Hm“, sagte der Vater. „Pass mal auf“, sagte er. „Es ist im Leben wichtig, dass man sich im-
- 31 mer nach oben orientiert.“
- 32 „Was heißt das“, fragte Benjamin, „sich nach oben orientieren?“
- 33 „Das heißt, dass man sich Freunde suchen soll, zu denen man aufblicken kann. Freunde, von
- 34 denen man etwas lernen kann. Weil sie vielleicht ein bisschen klüger sind als man selber.“
- 35 Benjamin blieb lange still.
- 36 „Ach so“, sagte er endlich, „du meinst, dass der Josef dümmer ist als ich? Dann ist es doch
- 37 gut für den Josef, dass er mich hat. Nicht wahr?“

Fragen zum Text „Freunde“



Beantworte die folgenden Fragen.

1. Wie heißt Benjamins Freund?

2. Warum mag Benjamins Vater den Freund nicht?

3. Was kann der Freund besonders gut? Nenne 3 Beispiele!

4. Was mag Benjamin an seinem Freund?

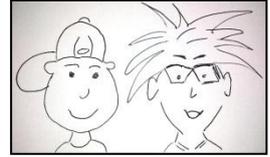
5. Was denkt der Vater, wie ein guter Freund sein soll?

6. Wie versucht Benjamin seinen Vater von seiner Freundschaft zu überzeugen?

7. Was weißt du alles über Josef?

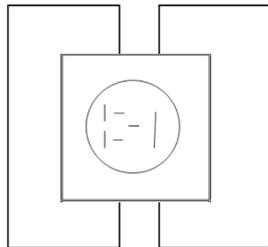
Freunde

nach Gina Ruck-Pauquet



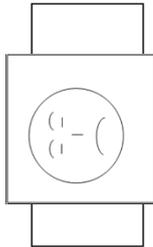
- 1 „Wohin willst du?“ fragte der Vater.
- 2 Benjamin hielt die Türklinke fest.
- 3 „Raus“, sagte er.
- 4 „Wohin raus?“ fragte der Vater.
- 5 „Ja raus“, sagte Benjamin.
- 6 „Und mit wem?“ fragte der Vater.
- 7 „Ähm...“, sagte Benjamin.
- 8 „Um es klar auszusprechen“, sagte der Vater, „ich will nicht, dass du dich mit diesem Josef triffst!“
- 9
- 10 „Warum?“ fragte Benjamin.
- 11 „Weil er nicht gut für dich ist“, sagte der Vater.
- 12 Benjamin sah den Vater an.
- 13 „Du weißt doch selber, dass dieser Josef ein...na, sagen wir, ein geistig zurück gebliebenes Kind ist“, sagte der Vater.
- 14
- 15 „Der Josef ist aber in Ordnung“, sagte Benjamin.
- 16 „Möglich“, sagte der Vater. „Aber was kannst du schon von ihm lernen?“
- 17 „Ich will doch nichts von ihm lernen“, sagte Benjamin.
- 18 „Man sollte von jedem, mit dem man befreundet ist, etwas lernen können“, sagte der Vater.
- 19 Benjamin ließ die Türklinke los.
- 20 „Ich lerne von ihm, Schiffchen aus Papier zu falten“, sagte er.
- 21 „Das konntest du mit vier Jahren schon“, sagte der Vater.
- 22 „Ich hatte es aber wieder vergessen“, sagte Benjamin.
- 23 „Und sonst?“ fragte der Vater. „Was macht ihr sonst?“
- 24 „Wir laufen herum“, sagte Benjamin. „Sehen uns alles an und so.“
- 25 „Kannst du das nicht auch mit einem anderen Kind zusammen tun?“ fragte der Vater.
- 26 „Doch“, sagte Benjamin. „Aber der Josef sieht mehr“, sagte er dann.
- 27 „Was?“ fragte der Vater. „Was sieht der Josef?“
- 28 „So Zeugs“, sagte Benjamin. „Blätter und ganz tolle Steine und so. Und er weiß, wo Katzen sind. Und die kommen, wenn er ruft.“
- 29
- 30 „Hm“, sagte der Vater. „Pass mal auf“, sagte er. „Es ist im Leben wichtig, dass man sich immer nach oben orientiert.“
- 31
- 32 „Was heißt das“, fragte Benjamin, „sich nach oben orientieren?“
- 33 „Das heißt, dass man sich Freunde suchen soll, zu denen man aufblicken kann. Freunde, von denen man etwas lernen kann. Weil sie vielleicht ein bisschen klüger sind als man selber.“
- 34
- 35 Benjamin blieb lange still.
- 36 „Ach so“, sagte er endlich, „du meinst, dass der Josef dümmer ist als ich? Dann ist es doch gut für den Josef, dass er mich hat. Nicht wahr?“
- 37

Wohin willst du?
Wohin raus?
Und mit wem?



Um es klar auszusprechen, ich will nicht, dass du dich mit diesem Josef triffst!
Weil er nicht gut für dich ist. Du weißt doch selber, dass dieser Josef ein...na, sagen wir, ein geistig zurück gebliebenes Kind ist.

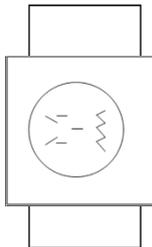
Möglich. Aber was kannst du schon von ihm lernen?
Man sollte von jedem, mit dem man befreundet ist, etwas lernen können.



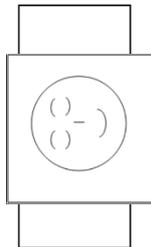
Das könntest du mit vier Jahren schon. Und sonst? Was macht ihr sonst?
Kannst du das nicht auch mit einem anderen Kind zusammen tun?



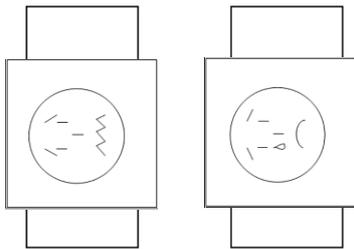
Was? Was sieht der Josef?



Hm. Pass mal auf. Es ist im Leben wichtig, dass man sich immer nach oben orientiert. Das heißt, dass man sich Freunde suchen soll, zu denen man aufblicken kann. Freunde, von denen man etwas lernen kann. Weil sie vielleicht ein bisschen klüger sind als man selber.

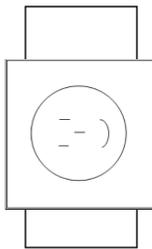


Raus!
Ja raus.
Ähm...
Warum?



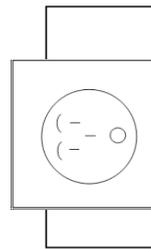
Der Josef ist aber in Ordnung.

Ich lerne von ihm, Schiffchen aus Papier zu falten.

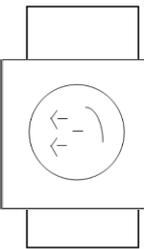


Ich hatte es aber wieder vergessen. Wir laufen herum. Sehen uns alles an und so.

Doch. Aber der Josef sieht mehr. So Zeugs. Blätter und ganz tolle Steine und so. Und er weiß, wo Katzen sind. Und die kommen, wenn er ruft.

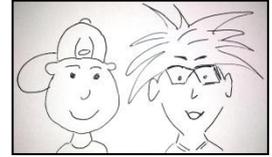


Was heißt das, sich nach oben orientieren?



Ach so, du meinst, dass der Josef dümmer ist als ich? Dann ist es doch gut für den Josef, dass er mich hat. Nicht wahr?

Arbeitsanweisungen zum Text „Freunde“



1. Lies den Text.

c) Unterstreiche, was der Vater spricht, in blau.

d) Unterstreiche, was der Sohn spricht, in orange.

2. Fasse den Inhalt in eigenen Worten in 3 Sätzen zusammen.

Es geht um eine Diskussion zwischen Vater und Sohn, in der der Vater den Sohn zu überzeugen versucht, dass sein geistig zurückgebliebener Freund nicht der richtige Freund für ihn ist, weil man von seinem Freund etwas lernen soll. Das wäre bei einem geistig zurückgebliebenen Jungen nicht der Fall. Der Sohn hält zu seinem Freund und erklärt dem Vater, dass er viel von diesem lernt und dieser ja auch viel von ihm lernen kann.

3. Was bedeutet „sich nach oben orientieren“? Finde die Erklärung im Text. In welchen Zeilen steht etwas dazu?

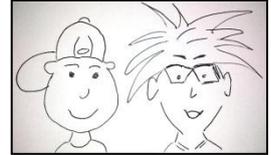
Z. 33/34; „Das heißt, dass man sich Freunde suchen soll, zu denen man aufblicken kann. Freunde, von denen man etwas lernen kann. Weil sie vielleicht ein bisschen klüger sind als man selber.“

4. Schreibe alle Verben aus dem Text. Finde die richtige Grundform dazu!

Verb	Grundform
willst	wollen
fragte	fragen
hielt	halten
sagte	sagen
auszusprechen	aussprechen
triffst	treffen
ist	sein
sah	sehen
weißst	wissen
kannst	können
lerne	lernen
sollte	sollen
ließ los	loslassen

Verb	Grundform
hatte vergessen	vergessen
macht	machen
laufen	laufen
zusammentun	zusammentun
kommen	kommen
ruft	rufen
pass auf	aufpassen
orientiert	orientieren
aufblicken	aufblicken
heißt	heißen
suchen	suchen
blieb	bleiben
meinst	meinen

Fragen zum Text „Freunde“



Beantworte die folgenden Fragen.

1. Wie heißt Benjamins Freund?

Benjamins Freund heißt Josef

2. Warum mag Benjamins Vater den Freund nicht?

Er mag ihn nicht, weil er ein geistig zurückgebliebenes Kind ist und Benjamin nichts von ihm lernen kann.

3. Was kann der Freund besonders gut? Nenne 3 Beispiele!

Der Freund kann besonders gut Schiffchen aus Papier falten. Er sieht Blätter und ganz tolle Steine. Er weiß, wo Katzen sind und kann sie herrufen.

4. Was mag Benjamin an seinem Freund?

Er mag, dass Josef mehr sieht als andere Kinder.

5. Was denkt der Vater, wie ein guter Freund sein soll?

Der Vater denkt, dass ein guter Freund jemand ist, von dem man etwas lernen kann. Ein Freund, der vielleicht sogar klüger ist als man selbst.

6. Wie versucht Benjamin seinen Vater von seiner Freundschaft zu überzeugen?

Er erklärt dem Vater, dass diese Freundschaft genau so ist, wie der Vater es beschreibt. Allerdings ist Benjamin derjenige, von dem Josef etwas lernen kann.

7. Was weißt du alles über Josef?

Er ist geistig zurückgeblieben. Er ist Benjamins Freund. Er kann gut Schiffe falten. Er sieht Steine und Blätter. Er weiß, wo Katzen sind. Er sieht mehr als andere Kinder.

3 Aufgabenbeispiel 2: Sachtext

Die Arbeit mit Sachtexten bietet im Deutschunterricht die Möglichkeit, Lehrplanthemen aus Sachfächern wie beispielsweise Geschichte-Sozialkunde-Erdkunde (GSE), Physik-Chemie-Biologie (PCB) oder Arbeit-Wirtschaft-Technik (AWT) aufzugreifen und fächerübergreifend zu bearbeiten. Hierbei kann auf das Sachwissen des jeweiligen Themas Bezug genommen werden. Gleichzeitig können sprachliche Betrachtungen am Text selbst vorgenommen werden.

Gerade im Unterricht mit Schülern mit Förderschwerpunkt Hören sollten die Inhalte bekannt sein, wenn auf sprachlicher Ebene Erarbeitungen stattfinden sollen. Die Verknüpfung mit den Sachfächern und den darin behandelten Themen bietet dafür eine gute Gelegenheit. Empfehlenswert ist auch, eine passende Grafik oder ein Schaubild bereitzustellen, um sprachfreie Impulse anzubieten.

3.1 Textarbeit am Text „Globalisierung“ aus Trio 9, Schroedel Verlag

Das Thema „Globalisierung“ wird in der 9. Jahrgangsstufe der Mittelschule in GSE durchgenommen. Anhand eines Textes aus einem Schulbuch soll im Folgenden aufgezeigt werden, wie die Erarbeitung eines Sachtextes konkret aussehen könnte.

Die Aufgaben sind wieder exemplarisch für unterschiedliche Möglichkeiten und Herangehensweisen an einen Sachtext.

3.1.1 Vorbereitung

Zur Vorbereitung eines Sachtextes bietet es sich an, das Vorwissen der Schüler zum Sachthema zu aktivieren. Hierzu eignen sich folgende Leitfragen und Aufgabentypen:

Vorwissen aktivieren

1. Was bedeutet „Globalisierung“?
 - Erstellen einer Mindmap an der Tafel oder auf einem Plakat, evtl. dieses mit Fachbegriffen ergänzen, um eine Wortschatzvorentlastung zu erzielen.
 - a. Welches Wort steckt in dem Wort „Globalisierung“?
 - b. Bildbetrachtung und Verknüpfung (vgl. Grafik „Globalisierung“ in Kapitel 3.2.2)
2. Anhand der Überschrift und einer Grafik äußern die Schüler Vermutungen zum Textinhalt. Diese werden gesammelt und schriftlich fixiert.

3.1.2 Textarbeit

Um in den Text einzusteigen, muss dieser vollständig und sinnentnehmend gelesen werden. Aufgaben könnten sein:

Text vollständig lesen

3. Lies den Text
 - a. einmal leise für dich.
 - b. einmal gemeinsam (laut).
4. Um welche Textart handelt es sich?
5. Lies den Text noch einmal und unterstreiche alle unbekanntes Wörter.
6. Schlage die Wörter nach, die du nicht kennst. Schreibe sie in eine Wörterliste. (TIPP: Liste kann individuell oder in der Klasse erstellt werden.) **Material:** Wörterbücher
Erklärungen können durch treffende Bilder ergänzt werden, z. B. Mikroelektronik



7. Löse das Arbeitsblatt: „Was war das gleich nochmal?!?“.
8. Wir lesen den Text abschnittsweise.
 - a. Unterstreiche die Schlüsselbegriffe.
 - b. Fasse den Inhalt in eigenen Worten in 3 Sätzen zusammen.
 - c. Finde eine passende Zwischenüberschrift für jeden Absatz.
9. Ordne die **Bilder** (siehe Kapitel 3.2.2) den richtigen Satzstellen zu. Begründe deine Zuordnung!
10. Nimm zu jedem Abschnitt Stellung! (TIPP: Hier bietet sich eine Lesekonferenz an.)

Weitere Fragen könnten sein:

- Was ist deine Meinung zur Globalisierung?
- Wie empfindest du beim Prozess der Globalisierung?
- Hast du die gleichen Ängste?

Um den Inhalt des Textes abzusichern, kann man mithilfe der Arbeitsblätter und den verschiedenen Aufgabentypen arbeiten.

Aufgaben zum Text:

11. Beantworte die Fragen zum Text auf dem Arbeitsblatt: Fragen zum Text
 - a. Was ist Globalisierung? In welcher Zeile findest du eine Erklärung?
 - b. Wie fühlen sich die Menschen, wenn sie Globalisierung hören?
 - c. Wo und wie ist die Globalisierung vor allem sichtbar?
 - d. Welchen Einfluss haben die Käufer auf die Globalisierung?
12. Löse das Arbeitsblatt: Kennst du dich aus?

3.1.3 Nachbereitung

Zum Abschluss kann man das aus dem Text erworbene Wissen auf verschiedenste Weise noch einmal veranschaulichen. Mögliche Aufgaben:

- a. Ergänze die Tabelle auf dem Arbeitsblatt: *Kennst du dich aus?* (Vorteile und Nachteile)
- b. Erstelle ein Cluster (nach dem Muster auf dem Arbeitsblatt: Kennst du dich aus?)

Gemeinsam mit den Schülern kann das letzte Arbeitsblatt ausgefüllt werden und als abschließende Zusammenfassung dienen.

- c. Arbeitsblatt: *Übersicht*

Zu guter Letzt bietet es sich an, die Mindmap der ersten Stunde noch einmal hervorzuholen und gemeinsam zu vergleichen, mit welchen inhaltlichen Erwartungen die Schüler an den Text gegangen sind und welche davon erfüllt wurden.

13. Vergleiche die Lösungen mit deinen Vermutungen. Was stand im Text?

3.2 Arbeitsmaterialien: Sachtext

3.2.1 Arbeitsblätter

Lesetext	S. 34 – 35
„Was war das noch gleich?“	S. 36 – 38
Fragen zum Text	S. 39
„Kennst du dich aus?“	S. 40 – 42
Übersicht	S. 43

3.2.2 Zusätzliche Materialien

Bilder zum Zuordnen	S. 28 – 33
---------------------	------------

Die Bilder 1-9 passen jeweils zu den entsprechenden Absätzen, die restlichen Bilder passen nicht zum Inhalt des Textes und müssen von den Schülern aussortiert werden.

Zur Verwendung der Bilder sollten die Nummern in der linken Ecke für die Schüler nicht sichtbar sein.

3.3 Lösungen

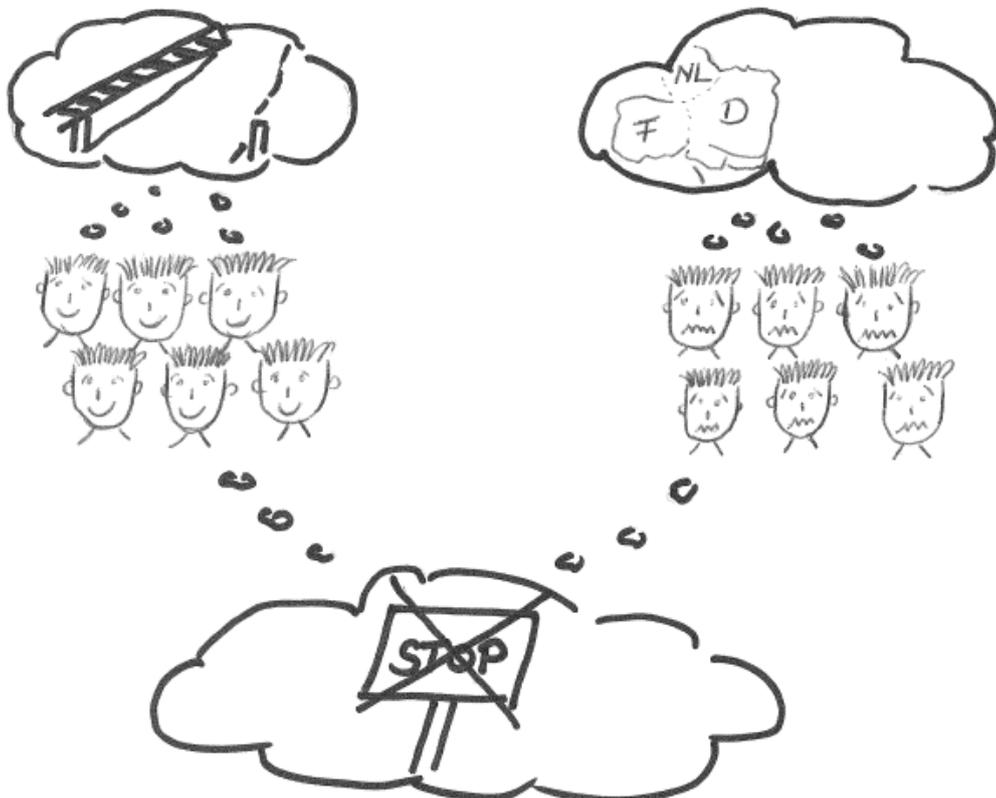
Auf den Seiten 44 - 52 sind die Lösungen der Arbeitsblätter zu finden. Diese sind Musterlösungen mit möglichen Antworten. Das schließt nicht aus, dass andere Antworten ebenfalls stimmen können.

passende Bilder zum Zuordnen

1.



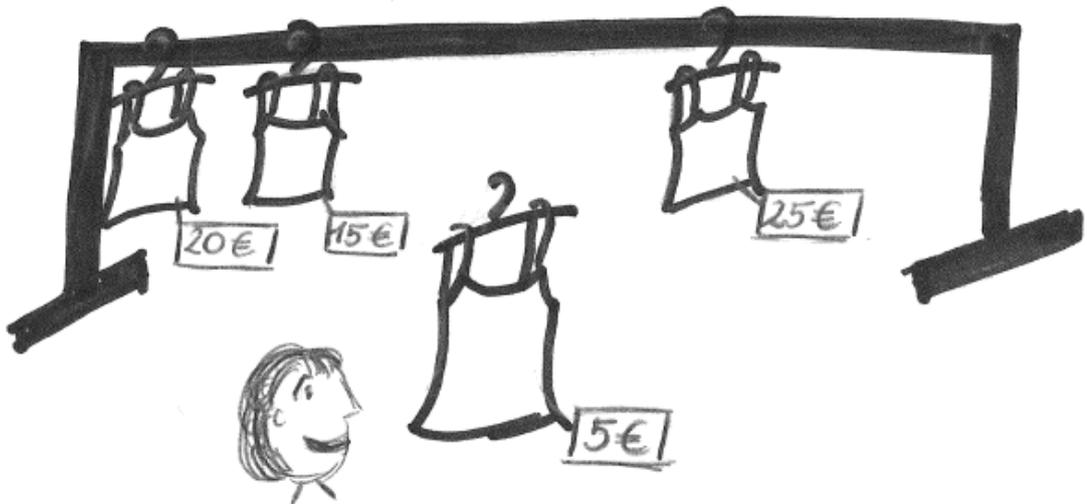
2.



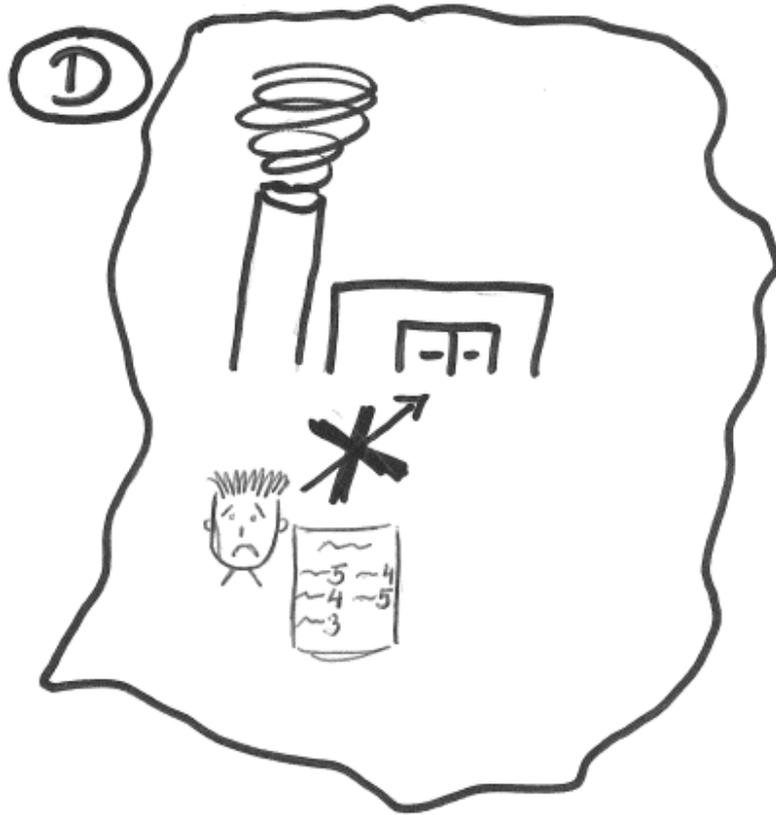
3.



4.



5.



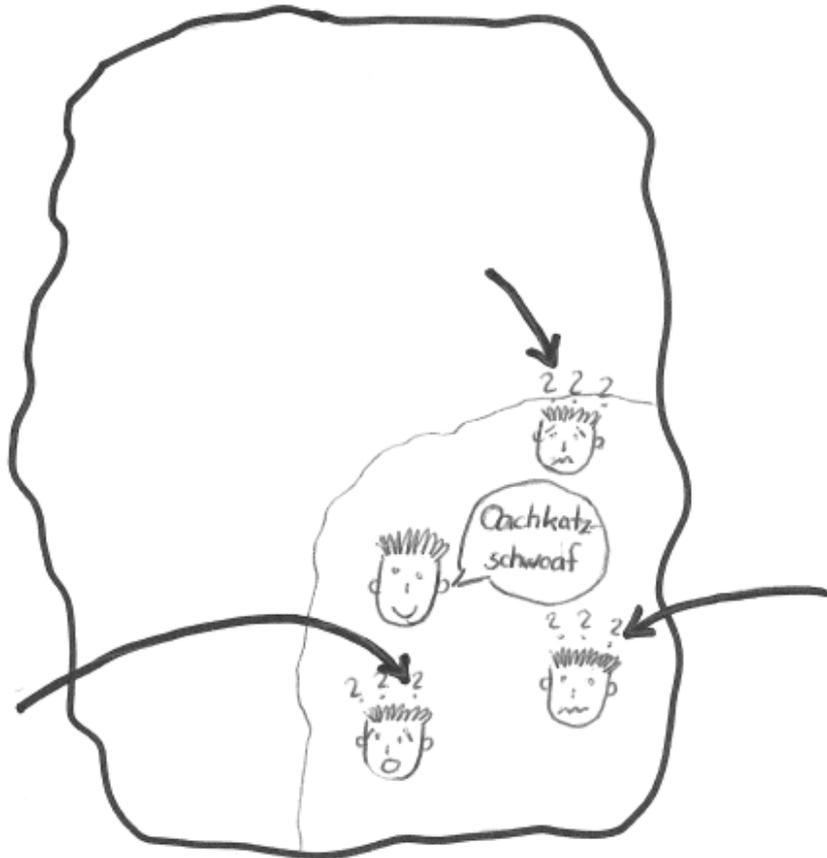
6.



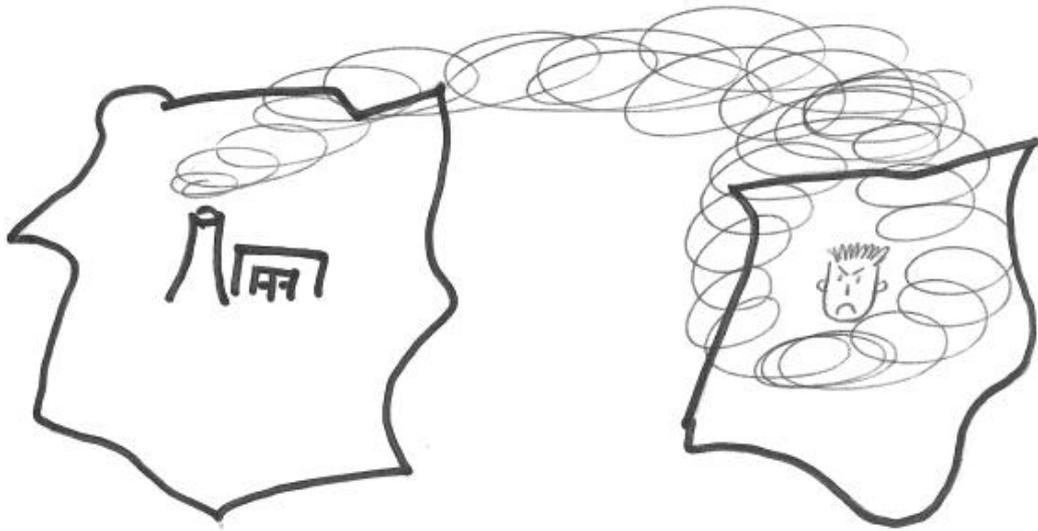
7.



8.

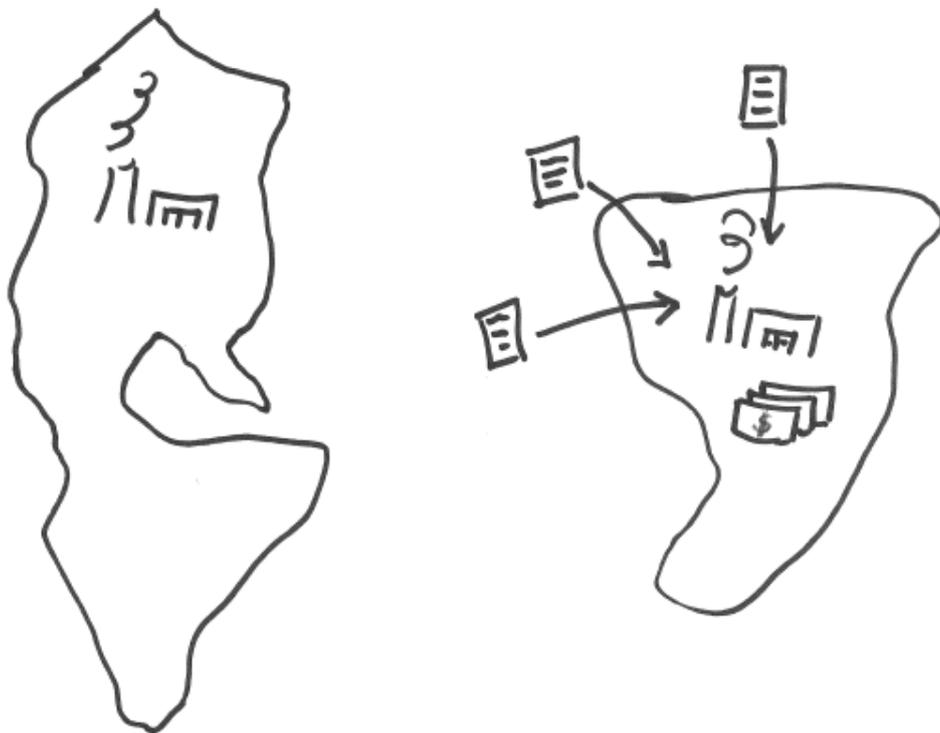
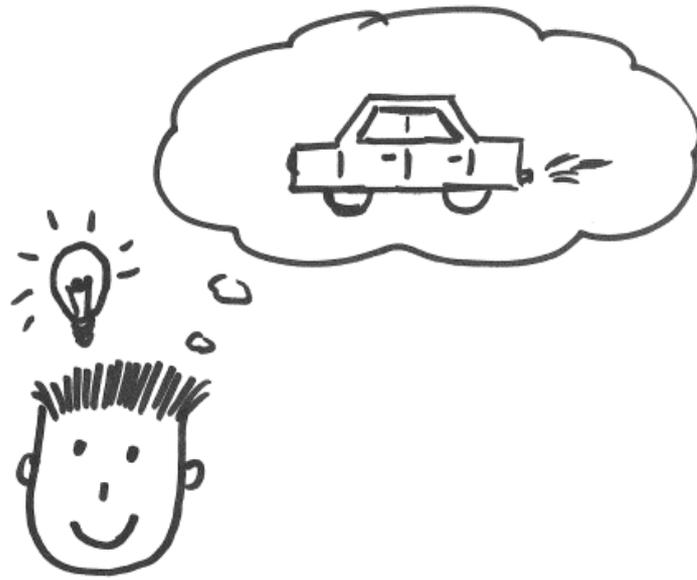


9.



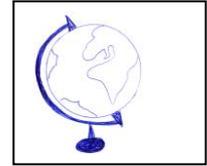
Nicht passende Bilder zum Zuordnen





Deutsch	Name:	Datum:	Klasse:	
---------	-------	--------	---------	---

Globalisierung – ein schwieriger Begriff unserer Zeit



1 Globalisierung ist ein Prozess, durch den Märkte und Produktion weltweit immer mehr von-
2 einander abhängig werden. Die Entwicklung dieser Märkte für Waren und für Geld wurde
3 immer schneller. Für diese Beschleunigung sind viele verschiedene Faktoren verantwortlich.

- 4 • An erster Stelle stehen die vielen Erfindungen im Bereich der Mikroelektronik und
5 der Telekommunikation.
- 6 • Auch wichtig sind die neuen Möglichkeiten zur Gewinnung, Übertragung und Spei-
7 cherung von Informationen.

8 Die Menschen empfinden bei dem Prozess der Globalisierung unterschiedlich. Einige Men-
9 schen denken, dass mit der Globalisierung eine neue Zeit beginnt. Sie glauben, dass die Glo-
10 balisierung eine Befreiung aus engen und alten Grenzen ist. Andere Menschen urteilen et-
11 was zurückhaltender oder sie sprechen von Gefühlen wie Angst. Sie haben das Gefühl, dass
12 sie zu dieser Entwicklung gezwungen werden. Sie glauben, dass bei der Globalisierung die
13 bekannten übersichtlichen Strukturen eines Staates verschwinden.

14 Aber bei einem Punkt denken alle Menschen das Gleiche: Globalisierung kann nicht aufge-
15 halten oder zurückgedreht werden.

16 Globalisierung ist vor allem im wirtschaftlichen Bereich sichtbar: Die Grenzen zwischen Staa-
17 ten werden immer mehr geöffnet. Deshalb ist es vor allem für große, kapitalkräftige Firmen
18 möglich, in anderen Ländern eine zweite Firma zu eröffnen. In diesen Ländern gibt es gerin-
19 gere Lohnkosten, sehr wenig umweltpolitische Gesetze, niedrige Steuern und kein gutes So-
20 zialversicherungssystem. Die Firmen sparen auch Geld, wenn sie die Waren aus ihrem Land
21 in die anderen Länder transportieren.

22 Die Produkte werden heute oft aus Teilen zusammengesetzt, die in verschiedenen Ländern
23 hergestellt wurden. Deshalb ist der Satz „Made in Germany“ (= in Deutschland hergestellt)
24 heute nicht mehr passend.

25 Die Käufer verhalten sich - nicht immer bewusst - genauso global wie die Firmen. Käufer su-
26 chen nach billigen Produkten und nutzen die billigen Herstellungsbedingungen in anderen
27 Staaten. Wenn man auf die Kleideretiketten schaut, wo die Kleidung hergestellt wurde, dann
28 sieht man das.

29 Globalisierung hat aber auch Nachteile. In einem Industrieland wie Deutschland ist die Glo-
30 balisierung für Arbeitsplätze gefährlich, für die man nur eine geringe Qualifikation braucht.

31 Heute ist es wichtig, dass man eine gute Ausbildung hat und sehr flexibel ist. Firmen wollen,
32 dass ihre Arbeiter überall auf der Welt arbeiten können.

33 Eine Gefahr für die Globalisierung ist, dass die wirtschaftlichen Unterschiede zwischen den
34 Industrieländern und den Entwicklungsländern noch größer werden. Es ist vor allem für Ent-
35 wicklungsländer schwierig, die noch ganz am Anfang ihrer industriellen Entwicklung stehen.
36 Diese Länder können keine Aufträge von Firmen bekommen, weil sie noch keine wirtschaftli-
37 chen Erfahrungen sammeln konnten.

Deutsch	Name:	Datum:	Klasse:	
---------	-------	--------	---------	---

38 Globalisierung wird oft kritisch als kulturelle „Vereinheitlichung“ gesehen. Das sieht man an
 39 Filmen und Musik. Am Beispiel Mode kann man es genau sehen: Nur wenn man bestimmte
 40 Kleidungs- oder Schuhmarken hat, dann hat man einen bestimmten gesellschaftlichen Stand.
 41 Wer zeigen will, dass er zu dieser Gesellschaft gehört, der muss diese Marken haben, auch
 42 wenn diese Marken aus anderen Ländern kommen.

43 Globalisierung verursacht oft Spannungen: Der Staat will immer offener werden, aber die
 44 Bürger wollen eine kulturelle Eigenständigkeit behalten. Die Menschen haben Angst, dass
 45 ihre kulturellen Traditionen und Eigenheiten wie z.B. Dialekt wegen der Globalisierung verlo-
 46 ren gehen. Deshalb werden diese Traditionen und Eigenheiten für die Menschen wieder
 47 wichtiger.

48 Bei der Globalisierung geht die Wichtigkeit der nationalen Grenzen verloren. Dies sieht man
 49 schon lange im Bereich des Umweltschutzes: Ein Staat kann nicht allein für bessere Luft sor-
 50 gen. Hier sind alle Staaten gezwungen, gemeinsam eine Lösung für das Problem zu finden.



Zeichnung: Judith Drews

http://blog.zeit.de/kinderzeit/2009/12/03/eine-jeans-reist-um-die-welt_3677#more-3677

Was war das gleich nochmal?!?



Überprüfe dein Wissen.

Welche Erklärung ist richtig? Kreuze an:

<i>Faktoren</i> sind	
• verschiedene Gesichtspunkte oder Bestandteile von etwas.	<input type="checkbox"/>
• unterschiedliche Landmaschinen.	<input type="checkbox"/>
• mehrere Vorstellungen bei einem Theater.	<input type="checkbox"/>

Ein <i>Industrieland</i> ist	
• ein Land, in dem sich die Industrie erst noch entwickeln muss.	<input type="checkbox"/>
• ein Land, das eine gut entwickelte Industrie hat.	<input type="checkbox"/>
• ein Land, das keine Industrie hat.	<input type="checkbox"/>

Wenn man eine <i>Qualifikation</i> hat,	
• dann darf man mehr als Andere.	<input type="checkbox"/>
• dann kann man sich etwas davon kaufen.	<input type="checkbox"/>
• dann ist man mit den eigenen Fähigkeiten für etwas geeignet.	<input type="checkbox"/>

<i>Kapitalkräftig</i> bedeutet	
• dass man viel hat, was wertvoll ist.	<input type="checkbox"/>
• dass man viel im Kopf hat.	<input type="checkbox"/>
• dass man sehr viel Kraft hat.	<input type="checkbox"/>

<i>Traditionen</i> sind	
• Kleidungsstücke, die man nur in Bayern trägt.	<input type="checkbox"/>
• Überzeugungen oder Glaubensvorstellungen, die man weitergibt.	<input type="checkbox"/>
• Vorstellungen, die altmodisch sind.	<input type="checkbox"/>

Deutsch	Name:	Datum:	Klasse:	
---------	-------	--------	---------	---

<i>Sozialversicherungssystem</i> bedeutet,	
• dass in einem Land nicht alle arbeiten müssen, wenn sie nicht wollen.	<input type="checkbox"/>
• dass jeder in einem Land gleich viel Geld bekommt.	<input type="checkbox"/>
• dass alle, die in einem Land arbeiten, für die zahlen, die nicht arbeiten können oder alt sind.	<input type="checkbox"/>

Die <i>Mikroelektronik</i> beschäftigt sich mit	
• kleinen Insekten.	<input type="checkbox"/>
• der Entwicklung und Herstellung von kleinen elektronischen Schaltungen.	<input type="checkbox"/>
• der Entwicklung und Herstellung von Mikroskopen.	<input type="checkbox"/>

<i>Entwicklungsländer</i> sind	
• Länder, in denen sich schnell etwas entwickelt.	<input type="checkbox"/>
• Länder, die sehr arm sind und in denen sich Vieles erst noch entwickeln muss.	<input type="checkbox"/>
• Länder, in denen oft Krieg ist.	<input type="checkbox"/>

Ein <i>Staat</i> ist	
• ein Ort, in dem viele Menschen wohnen und der einen Bürgermeister hat.	<input type="checkbox"/>
• etwas, das man anbauen kann.	<input type="checkbox"/>
• eine Vereinigung von Menschen, die in einem bestimmten Gebiet leben.	<input type="checkbox"/>

Zur <i>Telekommunikation</i> gehören	
• Handy, Telefon, Fax, Computer, Rauchzeichen...	<input type="checkbox"/>
• nur Telefon, Postkarte, Brief.	<input type="checkbox"/>
• die Teletubbies.	<input type="checkbox"/>

Deutsch	Name:	Datum:	Klasse:	
---------	-------	--------	---------	---

<i>Vereinheitlichung</i> bedeutet,	
• dass viele Menschen in Vereinen sind.	<input type="checkbox"/>
• dass etwas gleich gemacht wird.	<input type="checkbox"/>
• dass man vor Gericht das Gleiche aussagt.	<input type="checkbox"/>

Ein <i>Prozess</i> ist	
• die letzte Möglichkeit um ein Industrieland zu werden.	<input type="checkbox"/>
• ein Verfahren um Autos herzustellen.	<input type="checkbox"/>
• eine Entwicklung oder ein Verlauf.	<input type="checkbox"/>

Erkläre mit deinen Worten den Begriff *Globalisierung*:

Fragen zum Text:
Globalisierung – ein schwieriger Begriff unserer Zeit



Beantworte die Fragen zum Text.

1. Was ist Globalisierung? In welcher Zeile findest du eine Erklärung?

2. Wie fühlen sich die Menschen, wenn sie Globalisierung hören?

3. Wo und wie ist die Globalisierung vor allem sichtbar?

4. Welchen Einfluss haben die Käufer auf die Globalisierung?

Kennst du dich aus?



1. Globalisierung ist ein Prozess,

	richtig	falsch	nicht im Text
durch den sich Märkte und Produktion auseinanderentwickeln.			
durch den Märkte und Produktion voneinander abhängig werden.			
durch den Märkte und Produktion miteinander verhandeln.			

2. Verschiedene Faktoren sind für die schnelle Entwicklung der Globalisierung verantwortlich:

	richtig	falsch	nicht im Text
Befreiung aus engen und alten Grenzen			
Erfindungen im Bereich der Mikroelektronik und Telekommunikation			
die übersichtlichen Strukturen eines Staates			
neue Möglichkeiten zur Gewinnung, Übertragung und Speicherung von Informationen			

3. Menschen haben verschiedene Gefühle, was die Globalisierung betrifft.

	richtig	falsch	nicht im Text
Sie wünschen, dass es niemals eine Globalisierung gegeben hätte.			
Sie haben Angst.			
Sie haben das Gefühl, zur Globalisierung gezwungen zu werden.			
Sie denken, dass es sie von engen Grenzen befreit.			
Sie fühlen sich großartig und sind begeistert.			

4. Globalisierung ist vor allem im wirtschaftlichen Bereich sichtbar, durch

	richtig	falsch	nicht im Text
offene Grenzen.			
mehr Flughäfen.			
Firmen, die in anderen Ländern eine zweite Firma eröffnen.			
niedrige Steuern in Deutschland.			

5. Käufer verhalten sich genauso global wie die Firmen, indem sie

	richtig	falsch	nicht im Text
nach teuren Produkten suchen.			
nach Produkten aus Deutschland suchen.			
nach billigen Produkten suchen.			
die billigen Herstellungsbedingungen anderer Staaten nutzen.			
in andere Länder reisen.			

6. Die Globalisierung hat folgende Nachteile:

	richtig	falsch	nicht im Text
Sie kann nicht kontrolliert werden.			
Sie ist gefährlich für Arbeitsplätze, für die man nur eine geringe Qualifikation braucht.			
Sie ist gefährlich für Arbeitsplätze, für die man gut qualifiziert sein muss.			

7. Eine Gefahr für die Globalisierung ist,

	richtig	falsch	nicht im Text
dass Entwicklungsländer den Industrieländern teure Produkte verkaufen.			
dass Industrieländer die Entwicklungsländer betrügen.			
dass die wirtschaftlichen Unterschiede zwischen Industrie- und Entwicklungsländern noch größer werden.			

8. Globalisierung verursacht Spannungen

	richtig	falsch	nicht im Text
zwischen den Bürgern.			
zwischen Staat und Bürgern.			
zwischen den einzelnen Ländern.			

9. Die Menschen haben Angst, dass sie durch die Globalisierung

	richtig	falsch	nicht im Text
aus ihrem Land vertrieben werden.			
ihren Arbeitsplatz verlieren.			
ihre Traditionen und Eigenheiten verlieren.			

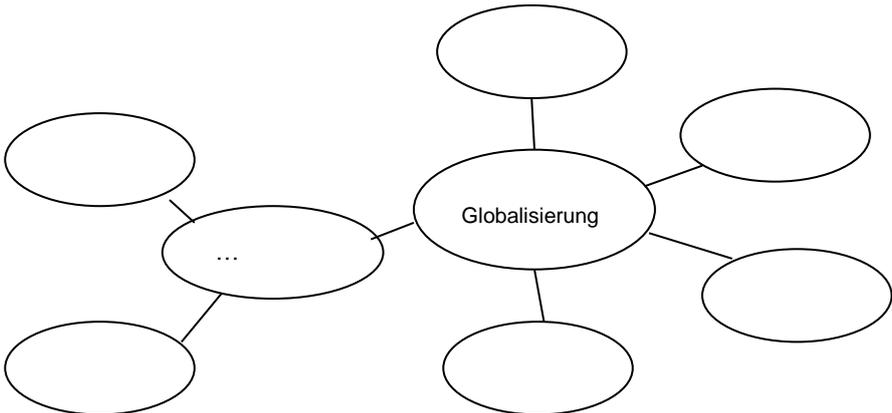
10. Bei der Globalisierung geht die Wichtigkeit der nationalen Grenzen verloren. Das ist schlecht für

	richtig	falsch	nicht im Text
die Länder.			
den Umweltschutz.			
die Menschen.			

11. Finde Vorteile und Nachteile der Globalisierung. Ergänze die Tabelle.

<u>Vorteile</u>	<u>Nachteile</u>
Globalisierung verbindet Länder miteinander. Die Grenzen werden offener.	Globalisierung gefährdet z. B. in Deutschland die Arbeitsplätze für die man nur eine geringe Qualifikation braucht.

12. Erstelle ein Cluster zum Thema „Globalisierung“.
So könnte dein Cluster aussehen:





Übersicht:

Globalisierung

Prozess

Weltweite Abhängigkeit von _____ und _____

Menschen haben _____ Gefühle

Globalisierung wird schneller durch

- _____
- _____
- _____

Beginn einer _____

Prozess der Globalisierung kann nicht _____ oder _____ werden

Auswirkungen

Vorteile für die Firmen:

- _____
- _____
- _____
- _____
- _____
- _____

Verhalten der Käufer:

- _____
- _____
- _____
- _____
- _____
- _____

Wirkung auf den deutschen Arbeitsmarkt:

- + _____
- + _____
- + _____
- _____
- _____
- _____
- _____

Produkte heute aus der _____

z.B.: _____,

Wirtschaftliche Unterschiede _____ sich zwischen _____

Wichtigkeit der Grenzen eines Landes wird _____

- _____
- _____
- _____
- _____

z.B.:

- _____
- _____
- _____
- _____

Kulturelle „Vereinheitlichung“

Wirkung von _____, _____ und _____

_____ Art zu leben

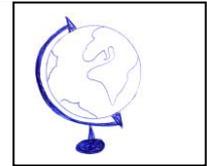
_____ Teilhabe an diesem Lebensstil

_____ Unterschiede werden _____

Probleme:

- _____
- _____
- _____

Was war das gleich nochmal?!?



Überprüfe dein Wissen.

Welche Erklärung ist richtig? Kreuze an:

<i>Faktoren</i> sind	
• verschiedene Gesichtspunkte oder Bestandteile von etwas.	<input checked="" type="checkbox"/>
• unterschiedliche Landmaschinen.	<input type="checkbox"/>
• mehrere Vorstellungen bei einem Theater.	<input type="checkbox"/>

Ein <i>Industrieland</i> ist	
• ein Land, in dem sich die Industrie erst noch entwickeln muss.	<input type="checkbox"/>
• ein Land, das eine gut entwickelte Industrie hat.	<input checked="" type="checkbox"/>
• ein Land, das keine Industrie hat.	<input type="checkbox"/>

Wenn man eine <i>Qualifikation</i> hat,	
• dann darf man mehr als Andere.	<input type="checkbox"/>
• dann kann man sich etwas davon kaufen.	<input type="checkbox"/>
• dann ist man mit den eigenen Fähigkeiten für etwas geeignet.	<input checked="" type="checkbox"/>

<i>Kapitalkräftig</i> bedeutet	
• dass man viel hat, was wertvoll ist.	<input checked="" type="checkbox"/>
• dass man viel im Kopf hat.	<input type="checkbox"/>
• dass man sehr viel Kraft hat.	<input type="checkbox"/>

<i>Traditionen</i> sind	
• Kleidungsstücke, die man nur in Bayern trägt.	<input type="checkbox"/>
• Überzeugungen oder Glaubensvorstellungen, die man weitergibt.	<input checked="" type="checkbox"/>
• Vorstellungen, die altmodisch sind.	<input type="checkbox"/>



<i>Sozialversicherungssystem</i> bedeutet,	
• dass in einem Land nicht alle arbeiten müssen, wenn sie nicht wollen.	<input type="checkbox"/>
• dass jeder in einem Land gleich viel Geld bekommt.	<input type="checkbox"/>
• dass alle, die in einem Land arbeiten, für die zahlen, die nicht arbeiten können oder alt sind.	<input checked="" type="checkbox"/>

Die <i>Mikroelektronik</i> beschäftigt sich mit	
• kleinen Insekten.	<input type="checkbox"/>
• der Entwicklung und Herstellung von kleinen elektronischen Schaltungen.	<input checked="" type="checkbox"/>
• der Entwicklung und Herstellung von Mikroskopen.	<input type="checkbox"/>

<i>Entwicklungsländer</i> sind	
• Länder, in denen sich schnell etwas entwickelt.	<input type="checkbox"/>
• Länder, die sehr arm sind und in denen sich Vieles erst noch entwickeln muss.	<input checked="" type="checkbox"/>
• Länder, in denen oft Krieg ist.	<input type="checkbox"/>

Ein <i>Staat</i> ist	
• ein Ort, in dem viele Menschen wohnen und der einen Bürgermeister hat.	<input type="checkbox"/>
• etwas, das man anbauen kann.	<input type="checkbox"/>
• eine Vereinigung von Menschen, die in einem bestimmten Gebiet leben.	<input checked="" type="checkbox"/>

Zur <i>Telekommunikation</i> gehören	
• Handy, Telefon, Fax, Computer, Rauchzeichen...	<input checked="" type="checkbox"/>
• nur Telefon, Postkarte, Brief.	<input type="checkbox"/>
• die Teletubbies.	<input type="checkbox"/>

<i>Vereinheitlichung</i> bedeutet,	
• dass viele Menschen in Vereinen sind.	<input type="checkbox"/>
• dass etwas gleich gemacht wird.	<input checked="" type="checkbox"/>
• dass man vor Gericht das Gleiche aussagt.	<input type="checkbox"/>

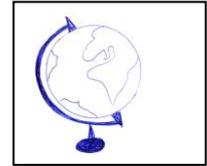
Ein <i>Prozess</i> ist	
• die letzte Möglichkeit um ein Industrieland zu werden.	<input type="checkbox"/>
• ein Verfahren um Autos herzustellen.	<input type="checkbox"/>
• eine Entwicklung oder ein Verlauf.	<input checked="" type="checkbox"/>

Erkläre mit deinen Worten den Begriff *Globalisierung*:

Es gibt verschiedene Lösungsmöglichkeiten!

z.B.: Die Welt wird immer einheitlicher. Alles wird miteinander verknüpft. Dies sieht man vor allem in den Bereichen Wirtschaft und Kultur.

Fragen zum Text:
Globalisierung – ein schwieriger Begriff unserer Zeit



Beantworte die Fragen zum Text.

1. Was ist Globalisierung? In welcher Zeile findest du eine Erklärung?

Globalisierung ist ein Prozess, durch den Märkte und Produktion weltweit immer mehr von einander abhängig werden.

Zeile 1/2

2. Wie fühlen sich die Menschen, wenn sie Globalisierung hören?

Die Menschen fühlen unterschiedlich. Einige denken, dass eine neue Zeit beginnt. Sie glauben, dass die Globalisierung eine Befreiung aus den engen und alten Grenzen ist.

Anderer Menschen haben Angst, weil sie das Gefühl haben, zu dieser Entwicklung gezwungen zu werden.

3. Wo und wie ist die Globalisierung vor allem sichtbar?

Sie ist vor allem im wirtschaftlichen Bereich sichtbar. Die Grenzen zwischen den Staaten werden immer mehr geöffnet. Deshalb eröffnen kapitalkräftige Firmen oft in anderen Ländern eine zweite Firma. Viele Produkte werden nicht mehr im eigenen Land hergestellt, sondern kommen aus anderen Ländern, z.B. Kleidung.

4. Welchen Einfluss haben die Käufer auf die Globalisierung?

Die Käufer verhalten sich wie die Firmen. Sie suchen nach billigen Produkten und nutzen die billigen Herstellungsbedingungen in anderen Ländern.

Kennst du dich aus?



1. Globalisierung ist ein Prozess,

	richtig	falsch	nicht im Text
durch den sich Märkte und Produktion auseinanderentwickeln.		✓	
durch den Märkte und Produktion voneinander abhängig werden.	✓		
durch den Märkte und Produktion miteinander verhandeln.			✓

2. Verschiedene Faktoren sind für die schnelle Entwicklung der Globalisierung verantwortlich:

	richtig	falsch	nicht im Text
Befreiung aus engen und alten Grenzen		✓	
Erfindungen im Bereich der Mikroelektronik und Telekommunikation	✓		
die übersichtlichen Strukturen eines Staates		✓	
neue Möglichkeiten zur Gewinnung, Übertragung und Speicherung von Informationen	✓		

3. Menschen haben verschiedene Gefühle, was die Globalisierung betrifft.

	richtig	falsch	nicht im Text
Sie wünschen, dass es niemals eine Globalisierung gegeben hätte.			✓
Sie haben Angst.	✓		
Sie haben das Gefühl, zur Globalisierung gezwungen zu werden.	✓		
Sie denken, dass es sie von engen Grenzen befreit.	✓		
Sie fühlen sich großartig und sind begeistert.			✓

4. Globalisierung ist vor allem im wirtschaftlichen Bereich sichtbar, durch

	richtig	falsch	nicht im Text
offene Grenzen.	✓		
mehr Flughäfen.			✓
Firmen, die in anderen Ländern eine zweite Firma eröffnen.	✓		
niedrige Steuern in Deutschland.		✓	

5. Käufer verhalten sich genauso global wie die Firmen, indem sie

	richtig	falsch	nicht im Text
nach teuren Produkten suchen.		✓	
nach Produkten aus Deutschland suchen.		✓	
nach billigen Produkten suchen.	✓		
die billigen Herstellungsbedingungen anderer Staaten nutzen.	✓		
in andere Länder reisen.			✓

6. Die Globalisierung hat folgende Nachteile:

	richtig	falsch	nicht im Text
Sie kann nicht kontrolliert werden.			✓
Sie ist gefährlich für Arbeitsplätze, für die man nur eine geringe Qualifikation braucht.	✓		
Sie ist gefährlich für Arbeitsplätze, für die man gut qualifiziert sein muss.		✓	

7. Eine Gefahr für die Globalisierung ist,

	richtig	falsch	nicht im Text
dass Entwicklungsländer den Industrieländern teure Produkte verkaufen.		✓	✓
dass Industrieländer die Entwicklungsländer betrügen.		✓	✓
dass die wirtschaftlichen Unterschiede zwischen Industrie- und Entwicklungsländern noch größer werden.	✓		

8. Globalisierung verursacht Spannungen

	richtig	falsch	nicht im Text
zwischen den Bürgern.			✓
zwischen Staat und Bürgern.	✓		
zwischen den einzelnen Ländern.			✓

9. Die Menschen haben Angst, dass sie durch die Globalisierung

	richtig	falsch	nicht im Text
aus ihrem Land vertrieben werden.			✓
ihren Arbeitsplatz verlieren.			✓
ihre Traditionen und Eigenheiten verlieren.	✓		

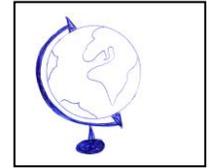
10. Bei der Globalisierung geht die Wichtigkeit der nationalen Grenzen verloren. Das ist schlecht für

	richtig	falsch	nicht im Text
die Länder.			✓
den Umweltschutz.	✓		
die Menschen.			✓

11. Finde Vorteile und Nachteile der Globalisierung. Ergänze die Tabelle.

<u>Vorteile</u>	<u>Nachteile</u>
<u>Globalisierung verbindet Länder miteinander. Die Grenzen werden offener.</u>	<u>Globalisierung gefährdet z. B. in Deutschland die Arbeitsplätze, für die man nur eine geringe Qualifikation braucht.</u>
<u>Durch die Globalisierung können Firmen viel Geld sparen, wenn sie ihre Firma in anderen Ländern eröffnen.</u>	<u>Globalisierung setzt hohe Flexibilität voraus.</u>
<u>Durch die Globalisierung können wir Käufer günstiger einkaufen.</u>	<u>Globalisierung benachteiligt Entwicklungsländer und schließt diese aus.</u>
	<u>Globalisierung verursacht Spannungen zwischen Staat und Bürgern.</u>
weitere Lösungen möglich	weitere Lösungen möglich

12. Erstelle ein Cluster zum Thema „Globalisierung“.



Übersicht: Globalisierung

Prozess

Weltweite Abhängigkeit von Märkten und Produktionen

Menschen haben gegenteilige Gefühle

Globalisierung wird schneller durch Mikroelektronik Telekommunikation

Angst

Beginn einer neuen Zeit

Prozess der Globalisierung kann nicht gestoppt oder umgekehrt werden

Auswirkungen

Vorteile für die Firmen:

- Weniger Lohnkosten
- niedrigere Steuern
- kein gutes Sozialversicherungssystem
- weniger Umweltschutz

Verhalten der Käufer:

Suche nach billigen Produkten

Wirkung auf den deutschen Arbeitsmarkt:

- + sehr gute Ausbildung
- + flexibel sein
- + Bereitschaft, auf der ganzen Welt zu arbeiten
- Problem, wenn man geringqualifiziert ist

Produkte heute aus der ganzen Welt

z.B.: Kleidung, Spielzeug

Wirtschaftliche Unterschiede vergrößern sich zwischen

Wichtigkeit der Grenzen eines Landes wird weniger

Industrieländer

Entwicklungsländer

z.B.:

- Umweltschutz
- Luft sauber halten
- Meeresschutz

Kulturelle „Vereinheitlichung“

Wirkung von TV, Film und Musik

Gleiche Art zu leben weltweit

Käufliche Teilhabe an diesem Lebensstil

Kulturelle Unterschiede werden weniger

Probleme:
Offenheit für Fremdes
↓
Festhalten am Eigenen

